



LANDWIRTSCHAFT IN THÜRINGEN 2015

(Daten und Fakten)

Wirtschaftliche Situation Thüringer Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe im Zeitraum 2004 bis 2014



Impressum

Herausgeber: Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
Naumburger Str. 98, 07743 Jena
Tel.: 03641 683-0, Fax: 03641 683-390
Mail: pressestelle@tll.thueringen.de

Bearbeiter: **Dr. Ines Matthes**
Martin Herold
Claudia Kuhaupt (LVG)
Eleonore Nußbaum
Angelika Marschler
Torsten Weidemann

Oktober 2015

Copyright:
Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen und der foto-
mechanischen Wiedergabe sind dem Herausgeber vorbehalten.

Inhalt

1	Einleitung.....	2
2	Preise	3
2.1	Marktlage, Agrarpreisindizes - Deutschland	3
2.2	Erträge und Preise 2013/14 in Thüringen	5
3	Thüringer Landwirtschaftsbetriebe bis 2013/14	8
3.1	Entwicklungen in den letzten 10 Jahren	8
3.2	Ergebnis- und Erfolgskennzahlen identischer Landwirtschaftsbetriebe 2013/14 und Vorjahr..	13
3.2.1	Einfluss des Abrechnungszeitraums der Buchführung.....	13
3.2.2	Ergebnisse nach Produktionsschwerpunkten.....	14
3.3	Ergebnisse nach Gebieten - Einfluss der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete	21
3.4	Ergebnisse nach Rechtsformen	24
4	Garten- und Obstbaubetriebe 2013/14	28
4.1	Datengrundlage	28
4.2	Betriebswirtschaftliche Kennzahlen und Entwicklung von Gartenbaubetrieben	29
4.2.1	Thüringer Gartenbaubetriebe	29
4.2.2	Zierpflanzenba.....	30
4.2.3	Gemüsebau	33
4.2.4	Baumschulen	34
4.2.5	Sonstige Betriebe	35
4.2.6	Obstbau	36
4.3	Ausblick	39
5	Übersichten	40
5.1	Zusammenfassung von Betrieben mit unterschiedlichen betriebswirtschaftlichen Einzel- ausrichtungen zu den Betriebsgruppen	41
5.2	Landwirtschaftliche Betriebe nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung.....	42
5.3	Ausgewählte Kennzahlen	44
5.4	In Tabellen verwendete Zeichen	45

1 Einleitung

Jährlich werden zwischen 650 bis 750 Buchführungsabschlüsse landwirtschaftlicher Betriebe aus Thüringen an der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL) erfasst. Die Betriebe werden z. B. nach dem betrieblichen Produktionsschwerpunkt und nach Rechtsformen typisiert, anschließend zu Gruppen zusammengefasst, die Buchführungsdaten sowie davon abgeleitete betriebswirtschaftliche Kennzahlen zu Gruppenmittelwerten verrechnet und die Ergebnisse in Form eines umfassenden Tabellenwerkes als Broschüre „Buchführungsergebnisse Thüringer Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe – Kennzahlen für den Betriebsvergleich“ den Betrieben, der Agrarverwaltung und weiteren Interessierten auf den Internetseiten der TLL zur Verfügung gestellt. Methodische Erläuterungen (z. B. über die Gruppenbildung) und die Kennzahldefinitionen sind in der jährlich erscheinenden Broschüre nachschlagbar (→ http://www.thueringen.de/mam/th8/tll/bf_1314_k.pdf).

Zusammen mit anderen Informationen, beispielsweise über die Entwicklung der Agrarpreise, bilden die Ergebnisse der verrechneten Buchführungsabschlüsse die Datengrundlage für weiterführende Analysen.

Im vorliegenden Bericht werden Entwicklungen anhand der Wirtschaftsergebnisse der letzte 10 Jahre sowie ausgewählte Ergebnisse des Auswertungszeitraums 2013/14 vorgestellt und diskutiert.

Im jährlichen Auswertungszeitraum liegen den Buchführungsergebnissen sowohl Abschlüsse nach dem Kalenderjahr (1. Januar bis 31. Dezember eines Jahres, Bilanzstichtag 31. Dezember) als auch Abschlüsse nach dem Wirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni des Folgejahres, Bilanzstichtag 30. Juni) zugrunde. Beide Zeithorizonte der Buchführung (Kalenderjahr, Wirtschaftsjahr) eines Auswertungszeitraumes umfassen das gleiche Erntejahr.

Im Auswertungszeitraum 2013/14 wirkten sich fallende Erzeugerpreise für Getreide und Raps negativ auf die Erlössituation der Pflanzenproduktion aus. In der Tierproduktion sorgte der hohe Milchpreis für wesentliche Umsatzsteigerungen, während schwächelnde Fleischpreise sowohl in der Rinder- als auch der Schweinefleischproduktion zu Umsatzeinbußen führten. Im Durchschnitt der Betriebe wurden die niedrigeren Umsatzerlöse aus der Vermarktung von Getreide, Raps, Rindern und Schweinen weitestgehend durch höhere Milcherlöse aufgefangen. Des Weiteren wirkten sich positive Bestandsveränderungen und gestiegene staatliche Zuwendungen ertragssteigernd aus.

Auch die Einkaufspreise für landwirtschaftliche Betriebsmittel entwickelten sich uneinheitlich. Außerdem zeigten sowohl die Preisindizes für landwirtschaftliche Erzeugnisse als auch für Betriebsmittel unterschiedliche Veränderungsraten in den Zeithorizonten der Buchführung. Entsprechend differenziert ist auch die Betroffenheit der landwirtschaftlichen Unternehmen von den Preisentwicklungen.

Obwohl deutliche Erlöseinbußen für Getreide, Raps und Zuckerrüben die Rentabilität der Ackerbaubetriebe schmälerten, erwirtschafteten diese im Vergleich mit den Futterbau- und Verbundbetrieben die höchsten verfügbaren Einkommen.

Betriebe mit Schwerpunkt Milchproduktion profitierten im Betrachtungszeitraum von deutlich höheren Milchauszahlungspreisen. Allerdings wurden in den nach Kalenderjahr abrechnenden Unternehmen (ausnahmslos juristische Personen) die höheren Milcherlöse durch Mehraufwendungen für die in diesem Zeitraum noch überwiegend hohen Preise der Handelsfuttermittel aufgezehrt.

In der Schweinefleisch- wie auch Rindfleischproduktion einschließlich Mutterkuhhaltung konnte der im letzten Quartal 2013 einsetzende Abwärtstrend der Futtermittelpreise die Umsatzrückgänge infolge der schwächelnden Fleischpreise nur unvollständig abfedern.

Somit führte der differenzierte Verlauf der Preisentwicklungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Auswertungszeitraum 2013/14 nicht nur zwischen den Betriebsformen (Ackerbau, Futterbau, Verbund) zu unterschiedlichen Entwicklungen sondern rief zum Teil auch zwischen den nach Kalender- oder Wirtschaftsjahr abrechnenden Betriebsgruppen voneinander abweichende Ertrags- und Aufwandsentwicklungen hervor. Diese Unterschiede hatten Auswirkungen auf die mittlere Ausprägung der Rentabilität- und Stabilitätskennzahlen sowie auf die Liquidität der Betriebe beider Gruppen.

2 Preise

2.1 Marktlage, Agrarpreisindizes - Deutschland

Die Einflussfaktoren auf die Preisentwicklungen sind komplex. Sie wirken im Zeitverlauf mit unterschiedlicher Gewichtung.

Die Weltmärkte erlangten nach dem Abbau von Marktsteuerungsinstrumenten einen stärkeren Einfluss auf die Landwirtschaft, wodurch sich das Ausmaß von Preisschwankungen erhöhte. So spiegeln erhebliche Preiseinbrüche – z. B. bei Getreide und Milch - die Preisdynamik am Weltmarkt, ausgelöst u. a. durch erntebedingte Erhöhung oder Verminderung der Lagerbestände, durch eine veränderte Nachfrage u. a. im Ergebnis der Finanz- und Wirtschaftskrise, wider.

Unterschiedliche Entwicklungen (Abb. 2.1; Tab. 2.1) prägten im Auswertungszeitraum die Erzeugerpreisindizes für pflanzliche und tierische Erzeugnisse.

Laut AMI (AMI 2015)¹ war die globale Versorgungsbilanz für Getreide 2013/14 komfortabler als im Vorjahr. So wurde auch in Europa trotz nicht optimaler Witterung deutlich mehr Getreide eingefahren als zur Ernte 2012. Die weltweit hohen Weizenernten belebten den Welthandel.

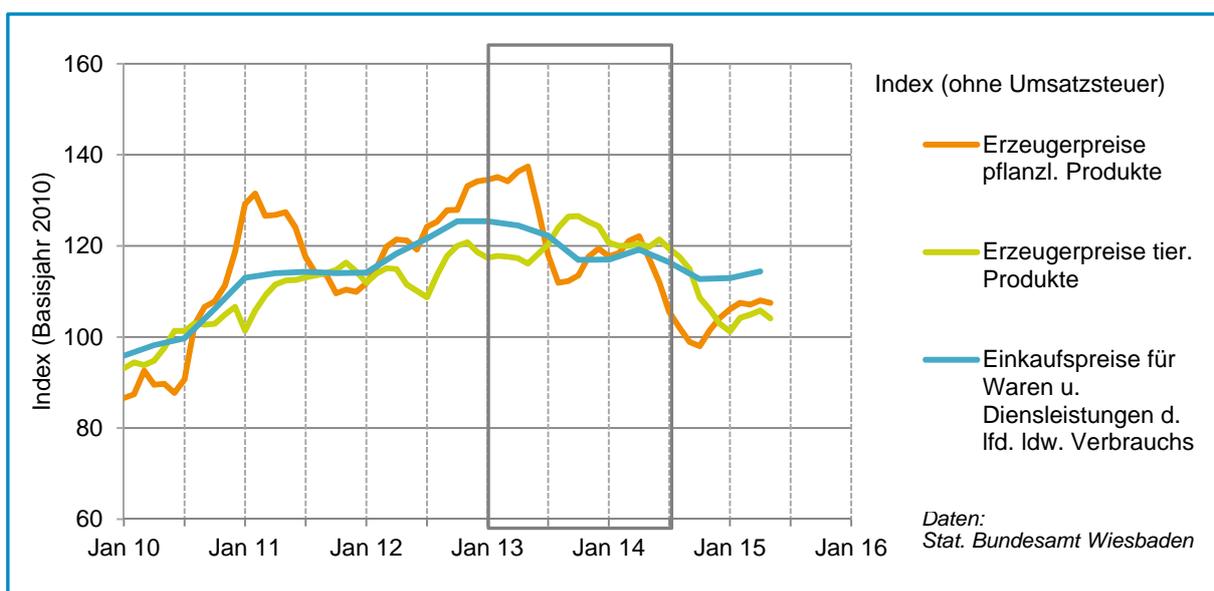


Abbildung 2.1 Indizes landwirtschaftlicher Erzeuger und Betriebsmittelpreise, Deutschland

Nachdem klar wurde, dass auch in Deutschland 2013 die Getreideernte trotz der teilweisen starken Auswinterungsschäden höher ausfallen würde als erwartet, bewegten sich die Getreidepreise abwärts. Insgesamt lagen dennoch die monatlichen Getreidepreisindizes (für Deutschland) im gesamten ersten Halbjahr 2013 über und im zweiten Halbjahr 2013 wie auch im ersten Halbjahr 2014 unter den entsprechenden Werten des Vorjahres. Der deutschlandweite Rapserzeugerpreisindex zeigte hingegen nur im Januar und Februar 2013 positive monatliche Veränderungsraten gegenüber den Vorjahreswerten.

Die Bundesrepublik exportierte 2013 knapp 403 Tsd. t Rindfleisch, d. h. rund sieben Prozent weniger als 2012. Deutlich niedriger fielen insbesondere die Exporte nach den Niederlanden, Frankreich, Dänemark und Italien aus. Der Inlandsverbrauch blieb relativ stabil. Die Zahl der Schlachtungen ging zurück. Die Erzeugerpreise für Jungbullen und Kühe sanken aufgrund der rückläufigen Lieferungen unter das Niveau des Vorjahres (AMI, 2014)².

Auf dem Schweinefleischmarkt sorgten laut Marktexperten die schwächelnde Inlandsnachfrage sowie der Wegfall des russischen Marktes dafür, dass das Preisniveau von 2012/13 nicht erreicht wurde.

Laut AMI-Marktexperten (AMI, 2014) prägte ein weltweit schwaches Milchangebot das 1. Halbjahr 2013. Die begrenzte Verfügbarkeit und der anhaltend hohe Bedarf führten zu einem deutlichen Preis-

¹ AMI Markt Bilanz Getreide- Ölsaaten -Futtermittel 2015, AMI GmbH 02/2015

² AMI Markt Bilanz Vieh und Fleisch 2014, AMI GmbH 04/2014

anstieg für Milchprodukte. Die Entwicklungen am Weltmarkt hatten Auswirkungen auf den deutschen Milchmarkt.

Erst zeitverzögert profitierten die Milcherzeuger von den verbesserten Erlösmöglichkeiten der Molkeereien. Die Milchauszahlungspreise begannen etwa ab April 2013 erheblich anzusteigen und übertrafen die Spitzenergebnisse der Jahre 2007, 2008 und 2011.

Im Jahresmittel 2013 lag der Milcherzeugerpreis deutlich über dem Vorjahresniveau. Von November 2013 bis etwa Februar 2014 stagnierte der Milchauszahlungspreis auf hohem Niveau und gab dann im weiteren Jahresverlauf um rund ein Viertel nach.

Tabelle 2.1 zeigt eine differenzierte Entwicklung der Erzeugerpreisindizes in den Zeithorizonten der Buchführung. Während sie im Mittel des Kalenderjahres 2013 noch anstiegen (+1,2 %), lagen sie im Wirtschaftsjahr 2013/14 (1. Juli 2013 bis 30. Juni 2014) um 1,9 % unter dem Niveau des Vorjahres. Die hohen Milchpreise zogen in Deutschland einen Anstieg der Milchkuhbestände nach sich.

Tabelle 2.1 Indizes³ der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

Index	WA ⁴	Kalenderjahr			Diff. ⁵	Wirtschaftsjahr			Diff. ⁵
Produkt	‰	2011	2012	2013	%	2011/12	2012/13	2013/14	%
Pflanzliche Produkte	394	115,8	126,4	120,2	-4,7	112,7	129,9	116,3	-10,5
- Getreide (inkl. Saatgut)	151	131,3	148,0	124,9	-15,6	127,4	153,4	117,0	-23,7
- Raps	57	116,8	127,9	101,6	-20,6	117,2	127,4	96,7	-24,1
- Zuckerrüben	17	126,8	140,9	140,9	0,0	104,9	116,6	140,9	+20,8
- Kartoffeln	36	104,0	97,2	170,6	+75,5	86,9	116,6	181,2	+55,4
Tierische Produkte	606	111,8	114,9	121,1	+5,4	113,8	117,6	122,6	+4,3
- Rinder	88	114,0	126,9	123,6	-2,6	120,3	128,9	119,5	-7,3
- Schweine	186	108,1	120,9	120,2	-0,6	112,8	122,2	117,9	-3,5
- Schafe u. Ziegen	4	110,8	120,1	119,9	-0,2	115,7	117,8	121,1	+2,8
- Geflügel	48	111,6	113,8	118,2	+3,9	113,0	116,6	117,6	+0,9
- Milch	255	115,5	106,3	122,4	+15,1	112,7	110,9	129,5	+16,8
- Eier	24	94,0	117,4	110,2	-6,1	109,3	113,2	107,3	-5,2
Landw. Produkte gesamt	1000	113,4	119,4	120,7	+1,2	113,4	122,4	120,1	-1,9

Quelle: Statistisches Bundesamt, genesis-online, Abruf vom 03.09.2015

Den stark schwankenden Erzeugerpreisen stehen seit Jahren in der Tendenz steigende Preise für Betriebsmittel und Investitionen gegenüber.

Zur Aufwandserhöhung bei Betriebsmitteln trugen in den letzten Jahren maßgeblich gewachsene Preise für Energie, Treibstoffe, Düngemittel und Futter sowie erhöhte Instandhaltungskosten bei.

Auch die Einkaufspreise für landwirtschaftliche Betriebsmittel (Tab. 2.2) entwickelten sich uneinheitlich und zeigten unterschiedliche Veränderungsrate im Kalender- und Wirtschaftsjahr (KJ, WJ). Im Mittel der Betriebsmittel stiegen sie im Kalenderjahr 2013 um 1,9 % an, während sie im Wirtschaftsjahr 2013/14 (01.07.2013 bis 30.06.2014) durchschnittlich um 3,9 % unter dem Niveau von 2012/13 lagen. Derartige Unterschiede zwischen den Zeithorizonten waren insbesondere bei den Futtermitteln (Veränderungsrate KJ: +5,2 %, WJ: -7,8 %) und Pflanzenschutzmitteln (Veränderungsrate KJ: +1,2 %, WJ: -0,7 %) zu beobachten.

³ ohne Umsatzsteuer, Basisjahr 2010

⁴ Wägungsanteil in Promille (‰), gerundet

⁵ Relative Veränderung in Prozent (%) 2013 bzw. 2013/14 gegenüber dem Vorjahr, d.h. gegenüber 2012 bzw. 2012/13

Tabelle 2.2 Indizes³ der Einkaufspreise für landwirtschaftliche Betriebsmittel in Deutschland (Basisjahr 2010)

Index	WA ⁴	Kalenderjahr			Diff. ⁵	Wirtschaftsjahr			Diff. ⁵
	‰	2011	2012	2013	%	2010/ 2011	2012/ 2013	2013/ 2014	%
Waren u. Dienstleistungen d. lfd. Idw. Verbrauchs gesamt	745	113,8	119,9	122,3	+2,0	115,2	124,2	118,8	-4,3
Saat- u. Pflanzgut	34	118,8	128,0	127,2	-0,6	124,3	129,2	123,9	-4,1
Heizstoffe	29	112,7	121,0	118,7	-1,9	117,5	120,2	117,5	-2,2
Treibstoffe	64	116,9	123,5	116,9	-5,3	121,1	120,2	115,1	-4,2
Düngemittel	75	114,2	125,3	121,3	-3,2	121,1	127,2	113,9	-10,5
Pflanzenschutzmittel	54	105,6	106,5	107,8	+1,2	105,9	107,1	106,4	-0,7
Futtermittel	232	126,3	135,5	142,7	+5,2	124,8	147,9	134,3	-9,2
Veterinärleistungen	30	100	100	100	0,0	100	100	100	0,0
Waren u. Dienstleistungen Idw. Investitionen zusammen	255	102,1	104,6	106,3	+1,6	103,6	105,4	107,3	+1,8
Material	196	101,7	104,3	106,0	+1,6	103,3	105,1	106,9	+1,7
Bauten	59	103,2	105,8	107,5	+1,6	104,6	106,6	108,5	+1,8
Ldw. Betriebsmittel gesamt	1000	110,8	116,0	118,2	+1,9	112,2	119,4	115,9	-2,9

Quelle: Statistisches Bundesamt, genesis-online, Abruf vom 10.11.2014 und FS 17, Reihe 1, 06/2014

2.2 Erträge und Preise 2013/14 in Thüringen

Die im Abschnitt 2.1 beschriebenen Entwicklungen spiegeln sich in den Thüringer Erzeugerpreisen wider. Laut den Informationen der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) bewegten sich die Getreidepreise 2013 weitestgehend abwärts, z. B. in Thüringen bei Nahrungsweizen von ca. 240 bis 250 €/t im Januar und auf 155 bis 165 €/t im September (ohne MwSt.). Zwischenzeitlich, bis Mitte Dezember 2013, erfolgte ein leichtes Ansteigen. Im ersten Quartal 2014 tendierten die Preise bei Nahrungsweizen auf einem Niveau von etwa 175 bis 185 €/t und sanken im Mai erneut ca. auf 160 bis 165 €/t.

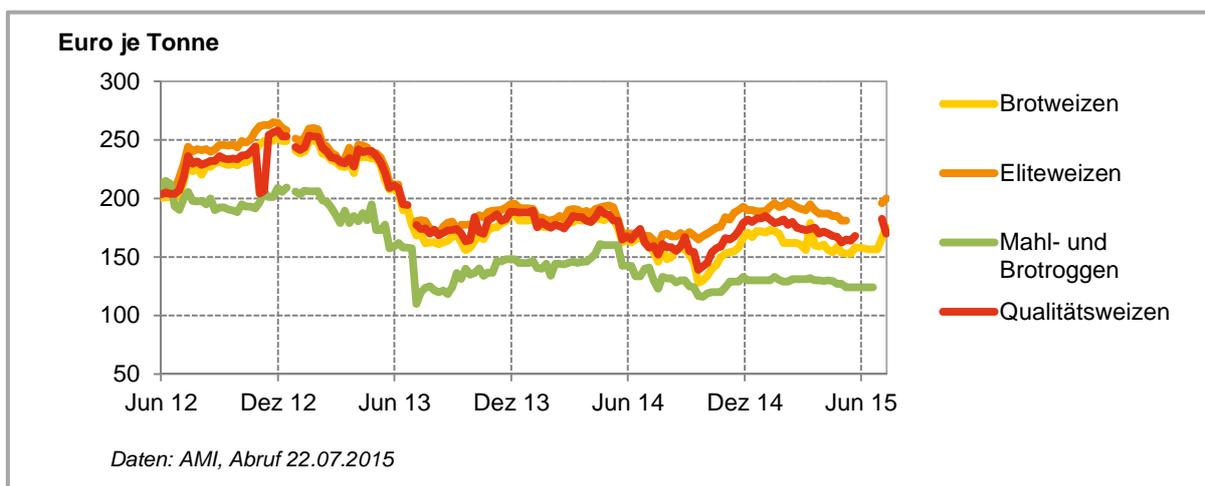


Abbildung 2.2 Preise für Brotgetreide (€/t) - Thüringen, frei Erfasserlager ohne MwSt.

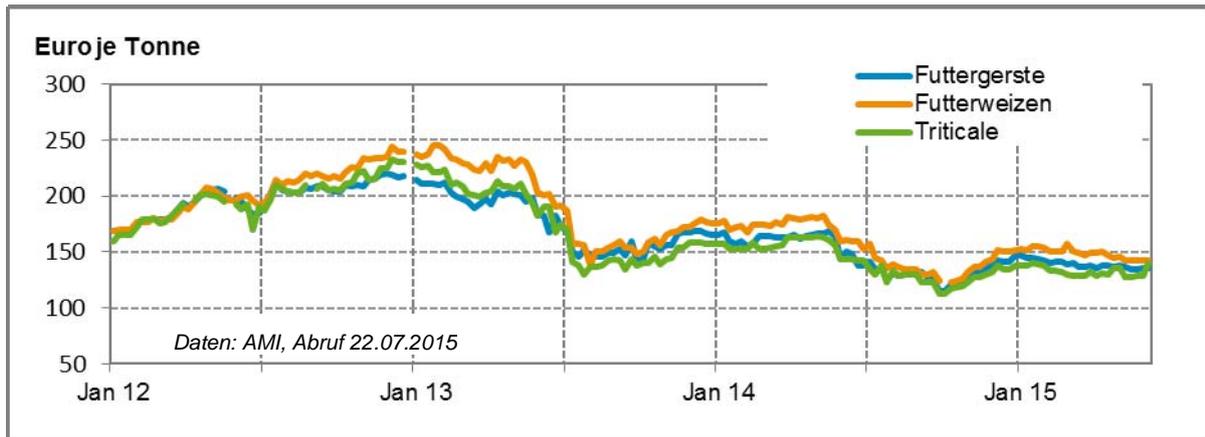


Abbildung 2.3 Erzeugerpreise für Futtergetreide (€/t ohne MwSt., frei Erfasslager) -Thüringen

Die Auszahlungspreise Thüringer Molkereien für Milch lagen im gesamten Auswertungszeitraum (Januar 2013 bis Juni 2014) über dem entsprechenden Niveau des Vorjahres. Allerdings tendierte der Auszahlungspreis seit 2014 wieder abwärts. Mit 37,45 €/100kg bewegte sich der Milchauszahlungspreis im Juli 2014 bereits unter dem Niveau des Vorjahres (Juli 2013: 38,58 €/kg Milch).

Die Thüringer Milcherzeuger hatten im Kalenderjahr 2012 durchschnittlich 32,15 €/100 kg Kuhmilch erhalten. Im Mittel des Jahres 2013 waren es 38,20 €/100 kg (bei 4 % Fett und 3,4 % Eiweiß, einschließlich Nach- u. Abschlusszahlungen) und im Jahresdurchschnitt 2014 noch 37,36 €/100 kg. Zu Beginn des Jahres 2015 bewegte sich der Milchpreis weiter abwärts.

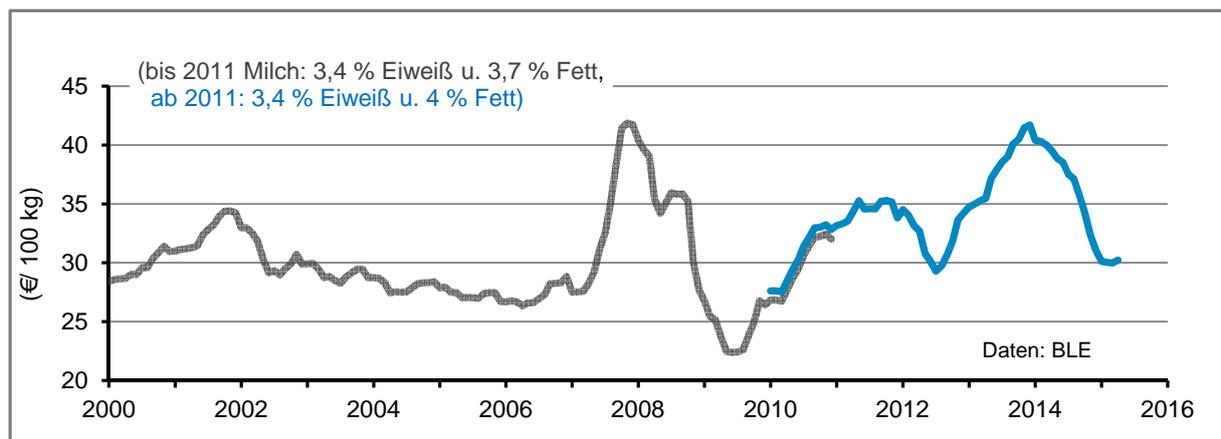


Abbildung 2.4 Auszahlungspreise für Milch (ohne MwSt.) - Thüringen



Abbildung 2.5 Gewogener Auszahlungspreis für Jungbullen (ohne MwSt.)- Mitteldeutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Auszahlungspreise für Schlachtrinder erreichten fast im gesamten Auswertungszeitraum 2013/14 nicht das Niveau des Vorjahres.

Die Ferkelpreise schwankten Im Auswertungszeitraum 2013/14 erheblich. Sie lagen 2013 von Februar bis Juni sowie von November bis Dezember, aber auch im März 2014 unter den Preisen des Vorjahres. Auf dem Schweinefleischmarkt sorgten laut AMI-Marktexperten die schwächelnde Inlandsnachfrage sowie der Wegfall des russischen Marktes dafür, dass das Preisniveau von 2012/13 nicht erreicht wurde.

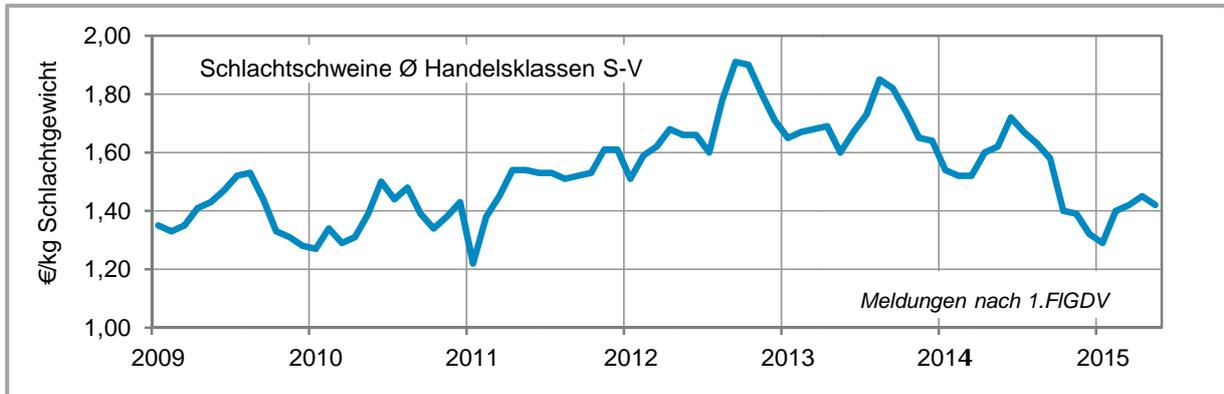


Abbildung 2.6 Gewogener Auszahlungspreis für Schlachtschweine (ohne MwSt.) - Thüringen

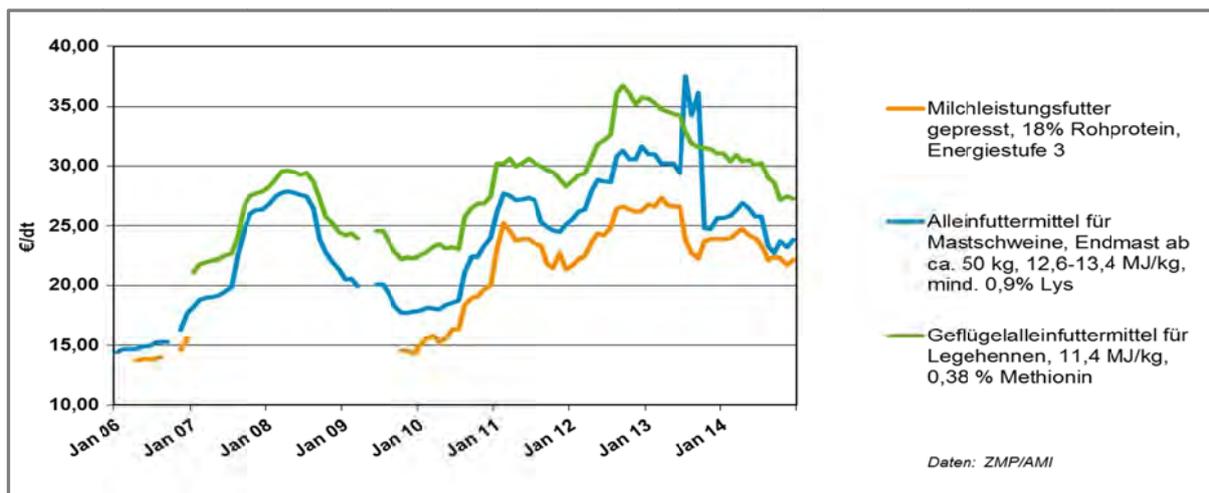


Abbildung 2.7 Preisentwicklung ausgewählter Handelsfuttermittel Thüringen (€/dt)

Zeitversetzt führten in der Vergangenheit niedrige Getreidepreise zu fallenden Einkaufspreisen für Mischfuttermittel.

3 Thüringer Landwirtschaftsbetriebe bis 2013/14

3.1 Entwicklungen in den letzten 10 Jahren

Nachfolgend werden einige Aspekte der wirtschaftlichen Entwicklung in der Thüringer Landwirtschaft in der Zeit von 2004/05 bis 2013/14 vorgestellt. Ausgewählte Kennzahlen (Durchschnittswerte) zeigt Tabelle 3.2 auf der nachfolgenden Seite.

Im linearen Trend der letzten 10 Jahre wuchs das im Mittel der Landwirtschaftsbetriebe erwirtschaftete Einkommen (Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand) je Hektar LF um jährlich rund 5,7 Prozentpunkte (PP).

Bezogen auf 2004/05 steht der jährlichen Erhöhung der betrieblichen Erträge um 100 €/ha eine Steigerung der Aufwendungen um 79 €/ha gegenüber. Infolge dessen wuchs das Betriebseinkommen je ha LF jährlich um 37 € bzw. 5,9 PP, das im Landwirtschaftsbetrieb verfügbare Einkommen je Arbeitskraft um 1.650 € bzw. 6,7 PP (Tabelle 3.1).

Tabelle 3.1 Entwicklungstrends⁶ ausgewählter Wirtschaftsdaten Thüringer Landwirtschaftsbetriebe (2004/05 bis 2013/14, Basisjahr 2004/05)

	Einheit	2004/05	2013/14	Jährliche Veränderung ⁶	
				absolut	Prozent-Punkte
Betriebliche Erträge	€/ha LF	2.057	2.969	+100	+4,8
dar. Umsatzerlöse ges.	€/ha LF	1.443	2.319	+97	+6,7
Betriebliche Aufwendungen	€/ha LF	1.930	2.667	+79	+4,1
Betriebseinkommen	€/ha LF	633	977	+37	+5,9
Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand (o. BUV) ⁷	€/ha LF	512	779	+29	+5,7
Einkommen ⁸	€/AK	24.604	38.531	+1.650	+6,7

Die Zeitreihen zeigen eine im Mittel der Betriebe positive Einkommensentwicklung in der Thüringer Landwirtschaft. Einkommensschwankungen resultieren weitestgehend aus jährlichen Unterschieden bei den Naturalerträgen und den Agrarpreisen.

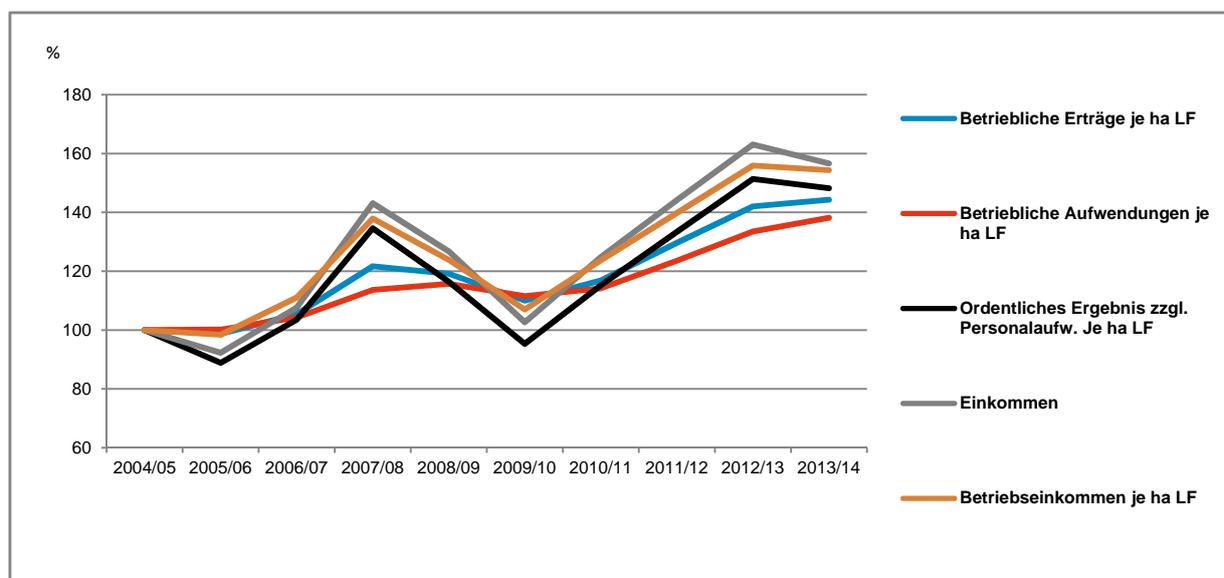


Abbildung 3.1 Entwicklung ausgewählter Kennzahlen von 2004/05 bis 2013/14 (2004/05 = 100 %)

⁶ linearer Trend, 2004/05 bis 2013/14; Veränderung absolut und in Prozent-Punkten (2004/05 = 100 %)

⁷ ohne Betriebliche Unfallversicherung

⁸ Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand ohne betriebliche Unfallversicherung

Tabelle.3.2 Mittlere Ausprägung der Ergebnis- und Erfolgskennzahlen Thüringer Landwirtschaftsbetriebe im Zeitraum von 2004/05 bis 2013/14

Kennzahl	Einheit	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Betriebe	Anzahl	614	660	663	649	674	705	715	708	672	653
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	ha/ Betrieb	690,8	708,7	718,5	737,2	757,7	761,4	754,6	763,3	770,1	788,9
Arbeitskräfte	AKE/ 100 ha	2,08	2,01	2	1,96	1,91	1,93	1,92	1,92	1,93	1,97
Viehbesatz	VE/ 100 ha	59,6	62,3	63,3	60,9	57,5	57,6	57	55,7	56,1	58,8
Betriebliche Erträge	€/ha LF	2.057	2.031	2.168	2.503	2.450	2.263	2.404	2.667	2.922	2.969
- Umsatzerlöse	€/ha LF	1.443	1.453	1.557	1.839	1.841	1.667	1.826	2.035	2.310	2.319
- Zulagen und Zuschüsse	€/ha LF	472	436	465	492	451	452	463	475	462	469
Betriebliche Aufwendungen	€/ha LF	1.930	1.933	2.012	2.193	2.233	2.153	2.204	2.385	2.577	2.667
- Materialaufwand	€/ha LF	863	882	929	1.035	1.114	1.048	1.070	1.189	1.296	1.330
- Personalaufwand ^f	€/ha LF	444	429	437	445	442	448	454	473	500	521
- Betriebswirtschaftliche AfA	€/ha LF	218	211	222	226	233	239	243	245	260	274
- Aufwand Unterhaltung ges.	€/ha LF	113	112	124	156	136	123	137	157	171	180
- Pachtaufwand	€/ha LF	117	115	118	123	126	125	126	133	139	142
Unternehmensertrag	€/ha LF	2.074	2.049	2.191	2.532	2.475	2.294	2.433	2.691	2.952	2.998
Unternehmensaufwand vor Steuern	€/ha LF	1.979	2.007	2.071	2.280	2.303	2.215	2.271	2.457	2.653	2.742
Gewinn/ Jahresüberschuss vor Steuer	€/ha LF	94	42	120	252	172	80	163	234	299	256
Ordentliches Ergebnis	€/ha LF	68	26	92	244	154	40	135	209	275	238
Ordentl. Ergebnis zzgl. Personalaufwand ^f	€/ha LF	512	455	530	689	596	488	590	683	775	759
Einkommen ^g	€/AK	24.604	22.696	26.468	35.214	31.177	25.247	30.710	35.478	40.126	38.531
Betriebseinkommen	€/ha LF	633	623	703	873	784	677	783	885	987	977
Relative Faktorentlohnung	%	89	88	98	118	105,6	90	102,1	110,4	116,8	111,9
Ordentliche Rentabilitätsrate	%	2	-1	3	8	5	0,4	4,3	6,6	8,3	7,1
Gesamtkapitalrentabilität	%	2	1	3	7	4,1	1,3	3,5	5	6	5,1
Eigenkapitalrentabilität (ohne Boden)	%	1	-2	3	11	6	0	4,5	8,2	10,9	8,7
Cash flow I	€/ha LF	273	236	335	458	358	314	406	439	538	502
Cash flow III	€/ha LF	85	47	153	251	149	94	169	184	282	237
Kapitaldienst	€/ha LF	157	161	186	204	217	231	253	266	278	284
Ausschöpfung der mfr. KDG ^g	%	121	175	118	72	113	216	132	105	82	102
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	€/ha LF	24	-13	50	177	84	-10	80	139	207	152

^g Mittelfristige Kapitaldienstgrenze (mfr. KDG)

Der Anstieg der betrieblichen Erträge resultierte fast vollständig aus den höheren Umsätzen der landwirtschaftlichen Produktion und aus der Erweiterung wirtschaftlicher Aktivitäten außerhalb der Primärproduktion. Tendenziell veränderten sich die Umsatzerlöse (einschließlich Nebenproduktion, Handel und Dienstleistungen) seit 2004/05 jährlich um ca. +97 €/ha LF.

Staatliche Zulagen/Zuschüsse stellen im gesamten Zeitraum einen wichtigen Teil der betrieblichen Erträge dar und trugen zur Stabilisierung der Einkommen landwirtschaftlicher Betriebe bei.

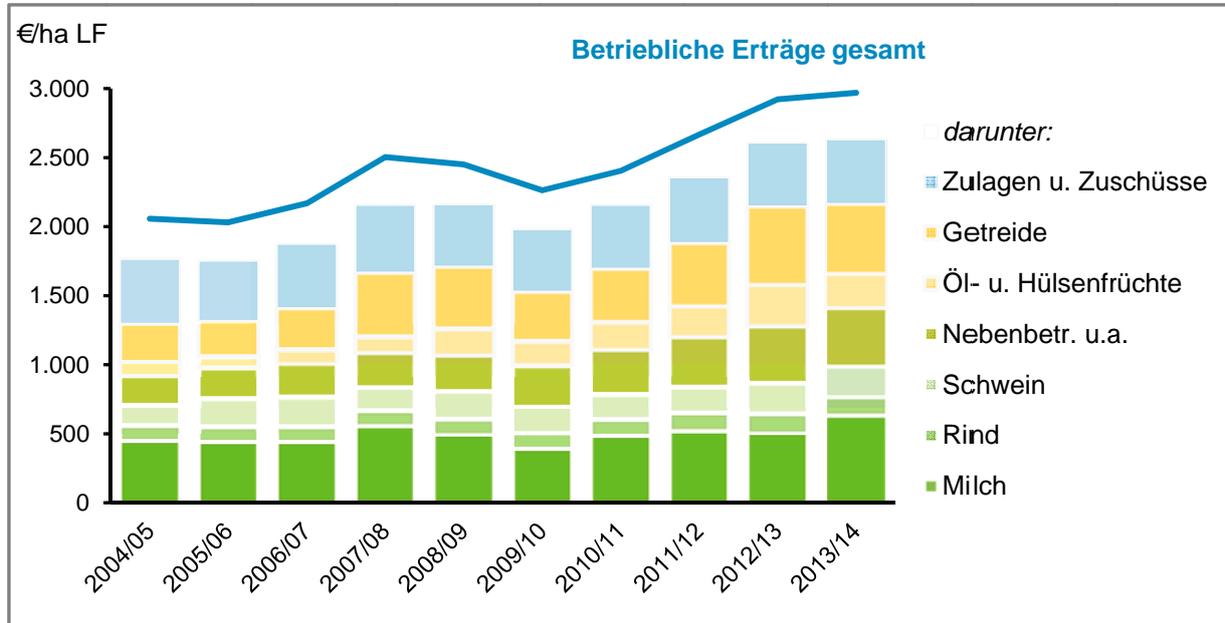


Abbildung 3.2 Zusammensetzung der betrieblichen Erträge

Zur Aufwandserhöhung bei Betriebsmitteln haben in den letzten Jahren maßgeblich gewachsene Preise für Energie, Treibstoffe, Düngemittel und Handelsfutter sowie erhöhte Instandhaltungskosten beigetragen. Der Anteil des Materialaufwandes am Zuwachs der betrieblichen Aufwendungen erreicht im betrachteten Zeitraum rund 65 %, bei einer jährlichen Steigerung des Materialaufwandes von ca. 5,9 PP bzw. 51 €/ha LF.

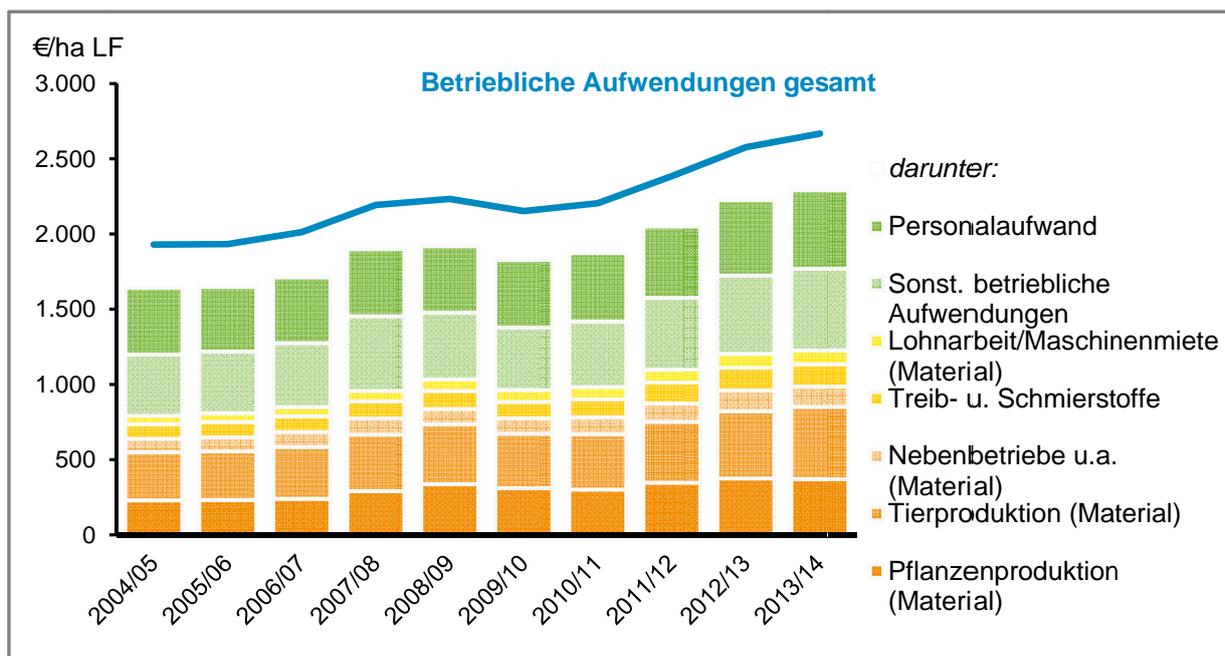


Abbildung 3.3 Zusammensetzung der betrieblichen Aufwendungen

Höhere Aufwendungen für Personal wurden in den letzten 10 Jahren nicht vollständig durch den Rückgang der betrieblichen Arbeitskräfte ausgeglichen. Teilweise konnten zusätzliche und/oder aus der Primärproduktion freiwerdende Arbeitskräfte durch die Diversifizierung der unternehmerischen Tätigkeiten gebunden werden.

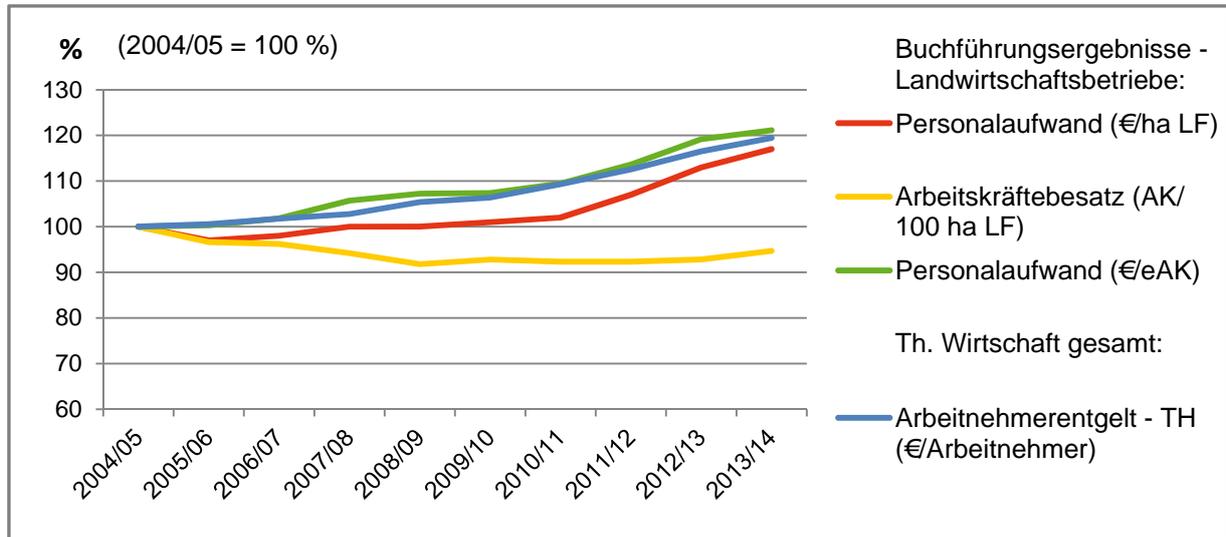


Abbildung 3.4 Entwicklung des Personalaufwandes in den letzten 10 Jahren seit 2004/05

Gemessen am Personalaufwand je entlohnter Arbeitskraft (eAK) reichte die verbesserte Entlohnung in den Landwirtschaftsbetrieben nicht, um die noch bestehende Disparität zur durchschnittlichen Entlohnung in der Thüringer Wirtschaft, ausgewiesen als Arbeitnehmerentgelt¹⁰ je Arbeitnehmer, abzubauen. Dafür hätte der Personalaufwand je eAK stärker steigen müssen als das mittlere Arbeitnehmerentgelt¹⁰ je Arbeitnehmer (AN) der Thüringer Wirtschaft. Letztere stieg von 25.198 €/AN in 2004 auf 30.104 €/AN im Jahr 2013 an (VGR-L, 2015)¹⁰.

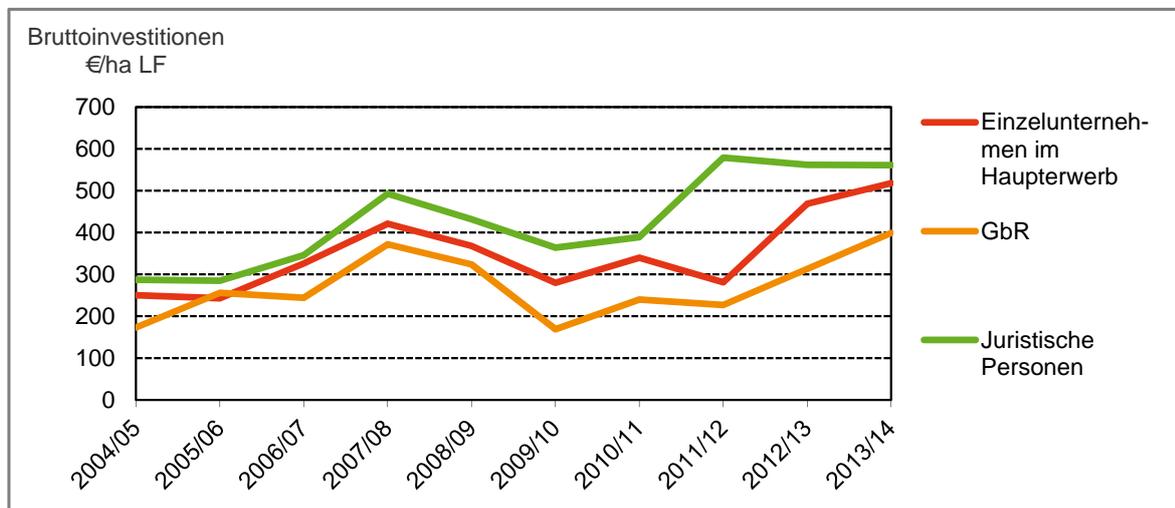


Abbildung 3.5 Bruttoinvestitionen Thüringer Landwirtschaftsbetriebe seit 2004/05

Auf der Grundlage mehrerer Jahre mit verbesserten Wirtschaftsergebnissen in Verbindung mit einer wirksamen Unterstützung durch die investive Förderung hat die Investitionstätigkeit in den letzten 10 Jahren zugenommen. Die investive Förderung trug damit zur Erhaltung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit bei, unterstützte die Diversifizierung der unternehmerischen Aktivitäten der Landwirtschaftsbetriebe sowie die Etablierung umwelt- und tierschutzgerechter Produktionssysteme.

Die wirtschaftliche Entwicklung und die Investitionstätigkeit fanden ihren Niederschlag in den Vermögens- und Kapitalverhältnissen (Tabelle 3.3).

¹⁰ Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder (VGR-L), Stand Nov.2014/Febr.2015

Tabelle 3.3 Bilanzkennzahlen Thüringer Landwirtschaftsbetriebe

	Einheit	2004/05	2009/10	2013/14
Einzelunternehmen im Haupterwerb				
Bilanzvermögen (BV)	€/ha	3.215	3.725	4.291
- Sachanlagen	€/ha	2.337	2.813	3.217
darunter Boden	€/ha	1.065	1.424	1.697
- Finanzanlagen	€/ha	45	53	41
- Tiervermögen	€/ha	201	191	186
- Umlaufvermögen (o. Vieh)	€/ha	573	624	738
Eigenkapital ¹¹	€/ha	1.777	2.080	2.330
Eigenkapitalquote ¹¹	%	55	56	54
Personengesellschaften				
Bilanzvermögen	€/ha	2.952	2.884	3.633
- Sachanlagen	€/ha	1.892	1.766	2.383
darunter Boden	€/ha	596	597	985
- Finanzanlagen	€/ha	47	60	61
- Tiervermögen	€/ha	323	205	241
- Umlaufvermögen (o. Vieh)	€/ha	651	800	914
Eigenkapital ¹¹	€/ha	1.208	1.209	1.669
Eigenkapitalquote ¹¹	%	41	42	46
Juristische Personen				
Bilanzvermögen	€/ha	3.721	4.327	5.404
- Sachanlagen	€/ha	1.990	2.409	3.208
darunter Boden	€/ha	561	848	1.130
- Finanzanlagen	€/ha	193	190	224
- Tiervermögen	€/ha	355	343	354
- Umlaufvermögen (o. Vieh)	€/ha	1.136	1.342	1.585
Eigenkapital ¹¹	€/ha	2.568	2.754	3.402
Eigenkapitalquote ¹¹	%	69	64	63

Das Bilanzvermögen ist in den zurückliegenden 10 Jahren in allen Rechtsformen angestiegen. Unterschiede zwischen den mittleren Kennzahlausprägungen nach Rechtsformgruppen sind vor allem auf die zugrundeliegenden Produktionsstrukturen (betriebswirtschaftliche Ausrichtung) zurückzuführen. So beeinflusst die Höhe des Viehbesatzes nicht nur den Umfang des Viehvermögens, sondern auch die Gebäude- und Technikausstattung.

Insgesamt stehen den Landwirtschaftsbetrieben mehr Sachanlagen (Gebäude, Maschinen u. a.) und im Besitz befindliche landwirtschaftliche Flächen als wesentliche Produktionsgrundlage zur Verfügung. Der Rückgang des Tiervermögens steht im Zusammenhang mit der Entwicklung der Tierbestände. Das Eigenkapital ist angestiegen und trägt zur Verbesserung der Stabilität der Landwirtschaftsbetriebe entsprechend bei. Bei den GbR ist die Existenz von Sonderbilanzen zu berücksichtigen.

Für die betriebswirtschaftliche Beurteilung der Vermögenshöhe und -struktur ist der Anteil des Bodens am Vermögen wesentlich. Einzelunternehmen im Haupterwerb verfügen über einen größeren Anteil an eigenen Bodenflächen. Sowohl die juristischen Personen als auch die Personengesellschaften in-

¹¹ Eigenkapital + 50 % Sonderposten

vestierten in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich in den Kauf von Boden, so dass sich die Unterschiede zu den Haupterwerbsbetrieben stark verringerten.

3.2 Ergebnis- und Erfolgskennzahlen identischer Landwirtschaftsbetriebe 2013/14 und Vorjahr

Für den Auswertungszeitraum 2013/14 standen als Datengrundlage die aufbereiteten Buchführungsergebnisse von 653 Landwirtschaftsbetrieben zu Verfügung, darunter 566 über 3 Jahre identische Unternehmen.

Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich, soweit nicht anders vermerkt, auf die identischen Landwirtschaftsbetriebe. Für diese liegen Ergebnisse sowohl für das aktuelle als auch für die dargestellten Vorjahre vor und die Betriebe waren in den aufgezeigten Jahren nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung der gleichen Betriebsklasse zugeordnet.

3.2.1 Einfluss des Abrechnungszeitraums der Buchführung

Von den Jahresabschlüssen der 566 identischen Betriebe beziehen sich 197 auf das Kalenderjahr (Bilanzstichtag 31. Dezember) und 369 auf das Wirtschaftsjahr (Bilanzstichtag 30. Juni). Allerdings waren die nach dem Kalenderjahr buchführenden Betriebe (KJ-Betriebe) ausnahmslos juristische Personen, wogegen sich in der Gruppe nach dem Wirtschaftsjahr abrechnender Betriebe (WJ-Betriebe) sowohl natürliche als auch juristische Personen wiederfinden.

Der Vergleich der Ergebniskennzahlen beider Betriebsgruppen spiegelt den Einfluss unterschiedlicher Preisentwicklungen in den Zeithorizonten der Buchführung wider (vgl. Kapitel 2).

Tabelle 3.4 Nettoerlöse (€/dt) der Landwirtschaftsbetriebe aus der Vermarktung pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse nach den Zeithorizonten der Buchführung

Kennzahl	Kalenderjahr-Betriebe				Wirtschaftsjahr-Betriebe			
	2011	2012	2013	Veränd. ¹²	2011/12	2012/13	2013/14	Veränd. ¹²
Getreide (o. Körnermais)	19,21	21,46	19,57	-1,89	19,49	22,41	18,08	-4,33
darunter Weizen	19,63	21,95	20,22	-1,73	19,81	23,23	18,67	-4,56
Raps	41,32	45,98	41,49	-4,49	41,67	46,01	39,64	-6,37
Kartoffeln	14,24	14,03	20,83	6,80	14,96	16,5	22,38	5,88
Zuckerrüben	4,2	5,03	5,13	0,10	4,39	4,81	4,82	0,01
Milch (natürl. Fettgehalt)	34,58	31,7	37,58	5,88	33,65	32,88	39,73	6,85

Die Betriebe beide Gruppen erzielten in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der Vermarktung ungleiche Erzeugerpreise (Tabelle 3.4), wodurch sich die Umsatzerlöse verschieden stark veränderten. Nach Kalenderjahr abrechnende Betriebe (ausnahmslos juristische Personen) partizipierten stärker von hohen Milchpreisen, da diese erst mit Beginn des Jahres 2014 wieder zu fallen begannen.

Die Fleischpreise hingegen schwächelten vor allem im zweiten Halbjahr 2013 und ersten Halbjahr 2014, weshalb die Umsatzerlöse der WJ-Betriebe aus der Rinder- und Schweinefleischvermarktung stärker zurückgingen als bei den KJ-Betrieben.

Die Entwicklung der Umsatzerlöse aus der Schweinehaltung sowie aus Nebenbetriebe, Handel und Dienstleistungen verlief in beiden Betriebsgruppen gegensätzlich (Abbildung 3.6).

Auch der Spezialaufwand der Pflanzen- wie auch Tierproduktion sowie Positionen des sonstigen Materialaufwandes (Heizstoffe, Strom) entwickelten sich in den Zeithorizonten der Buchführung unterschiedlich. So lagen beispielsweise die Preise für Handelsfutter und Pflanzenschutzmittel bis zum dritten Quartal 2013, die für Düngemittel noch im ersten Halbjahr 2014 über dem Niveau des Vorjahres.

¹² Veränderung (absolut): 2013 gegenüber 2012 bzw. 2013/14 gegenüber 2012/13

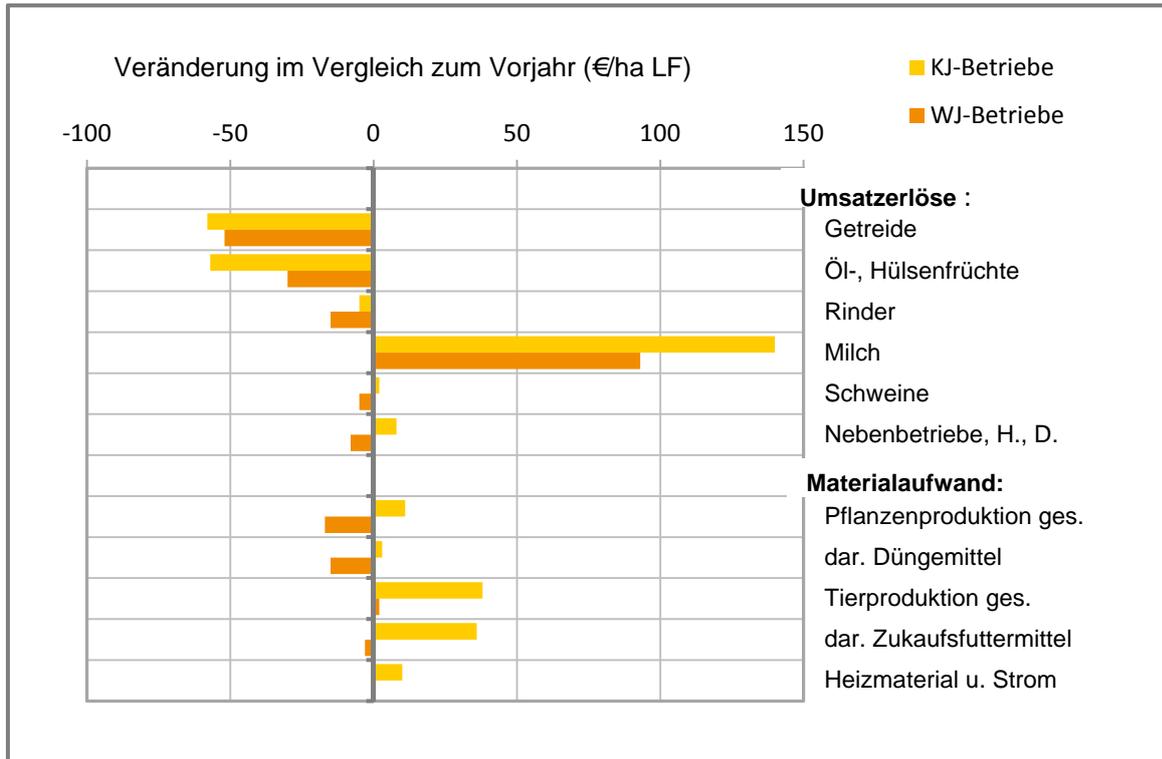


Abbildung 3.6 Veränderungen der Umsatzerlöse und des Materialaufwandes gegenüber dem Vorjahr nach den Zeithorizonten der Buchführung (ident. Betriebe)

3.2.2 Ergebnisse nach Produktionsschwerpunkten

Seit dem Auswertungszeitraum 2010/11 erfolgt die Ermittlung der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung (Betriebsform) entsprechend der neuen EU-Betriebsklassifizierung nach EG-VO 1242/2008.

Basierend auf dem Vergleich der Ergebnisse identischer Betriebe verschlechterte sich gegenüber dem Vorjahr das Einkommen⁸ der Ackerbaubetriebe je Arbeitskraft um 12 % bzw. um 83 €/ha, das der Verbundbetriebe je AK um rd. 3 % bzw. 18 €/ha, während das Einkommen der Futterbaubetriebe (ohne Schäfer) das Vorjahresniveau um 6 % überstieg (Abbildung 3.7).

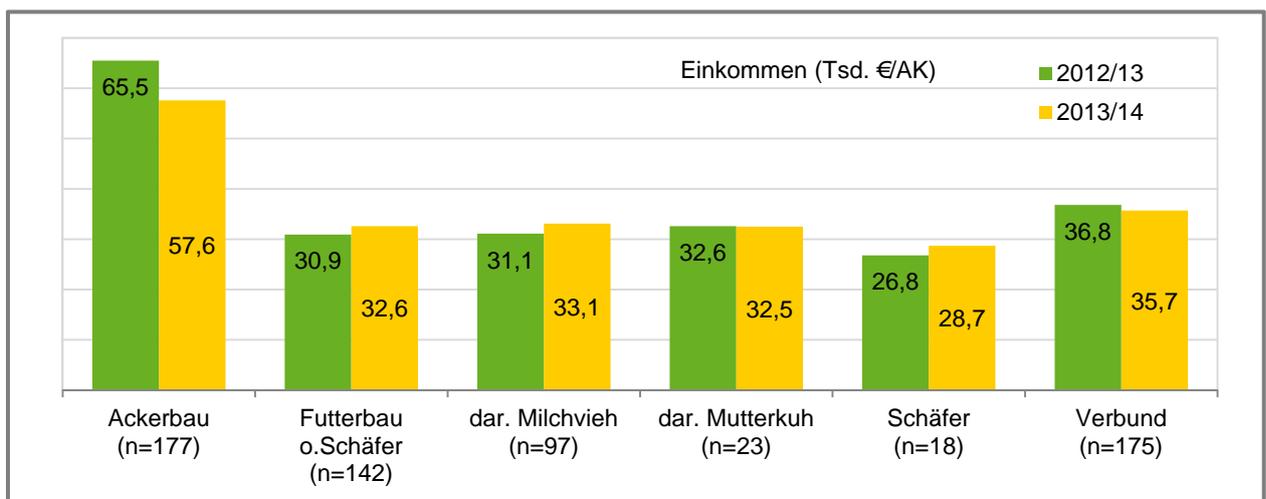


Abbildung 3.7 Einkommensentwicklung der Landwirtschaftsbetriebe nach Produktionsschwerpunkten

Die mittleren erwirtschafteten Einkommen⁸ der ausgewerteten Betriebsgruppen zeigen eine breite Spannweite. Sie differieren in Abhängigkeit von der betrieblichen Ausrichtung aber auch, wie Tabelle 3.5

zeigt, von zugrundeliegendem Zeithorizont der Buchführung (Kalender-, Wirtschaftsjahr).

Zu den unterschiedlichen Einkommensentwicklungen trugen einerseits die Veränderungen auf den Agrarmärkten (vgl. Kap. 2 und Kap. 3.2.1) wesentlich bei, da die landwirtschaftlichen Unternehmen je nach Buchführungszeitraum (Kalender-, Wirtschaftsjahr) und gewähltem Produktionsschwerpunkt verschieden stark von den Preisentwicklungen betroffen sind. Andererseits beeinflussen betriebliche Anpassungsstrategien (Vorkontrakte, Bildung/Auflösung von Rücklagen, Umfang Nebenbetriebe, Handel und Dienstleistungen) die jährliche Einkommenssituation.

Tabelle 3.5 Einkommen⁸ (€/AK) nach Betriebsformen und den Zeithorizonten der Buchführung (identische Betriebe)

Betriebsform \ Zeitraum	Kalenderjahr (KJ)			Veränderung zum VJ ¹³	
	2011	2012	2013	absolut	%
Betriebe gesamt	35.351	38.594	37.510	-1.084	-2,8
- Ackerbaubetriebe	48.660	62.545	58.232	-4.313	-6,9
- Futterbaubetriebe (ohne Schäfer)	32.813	32.097	33.574	1.477	4,6
• Milchviehbetriebe	33.015	32.680	34.191	1.511	4,6
- Verbundbetriebe	34.400	36.742	34.901	-1.841	-5,0
Betriebsform \ Zeitraum	Wirtschaftsjahr (WJ)			Veränderung zum VJ ¹³	
	2011/12	2012/13	2013/14	absolut	%
Betriebe gesamt	34.970	41.119	39.619	-1.500	-3,6
- Ackerbaubetriebe	49.326	67.432	57.120	-10.312	-15,3
- Futterbaubetriebe (ohne Schäfer)	28.989	29.202	31.179	1.977	6,8
• Milchviehbetriebe	28.582	28.823	31.673	2.850	9,9
- Verbundbetriebe	32.589	36.631	36.808	177	0,5

Ausgewählte Ergebnisse nach der Betriebsform sind für den Auswertungszeitraum 2013/14 und Vorjahr in Tabelle 3.6 aufgeführt.

Ackerbaubetriebe

Ackerbaubetriebe bestellten im Mittel rund 64 % der Ackerfläche mit Getreide, ca. 25 % mit Öl- und Hülsenfrüchten, vorwiegend Winterraps. Entsprechend der hohen Anbauanteile wird das Betriebsergebnis stark durch die realisierten Getreide und Rapserzeugerpreise in Verbindung mit den Einkaufspreisen der eingesetzten Betriebsmittel (insbesondere Dünge- und Pflanzenschutzmittel) geprägt.

Ausgehend von einem sehr guten Vorjahresergebnis mussten die Ackerbaubetriebe erhebliche Umsatzeinbußen bei Marktfrüchten hinnehmen, deren Umsätze nur ca. 89 % des Vorjahresniveaus erreichten. Wer konnte hielt ein Teil seiner Ernte zurück, um auf eine bessere Marktlage zu warten. Dies führte in den Jahresabschlüssen zu positiven Bestandsveränderungen. Der Pachtaufwand stieg um rd. 5 € auf durchschnittlich 174 €/ha LF an.

Im Mittel der identischen Ackerbaubetriebe lag der Unternehmensertrag 118 €/ha LF (-5,3 %) unter dem Niveau des Vorjahres, wogegen der Unternehmensaufwand nur um 31 €/ha LF gesenkt (-1,7 %) werden konnte.

Die Ackerbaubetriebe realisierten im Auswertungszeitraum 17,1 % der betrieblichen Erträge aus staatlichen Zuwendungen. Durchschnittlich erhielten sie Zulagen und Zuschüsse in Höhe von 356 €/ha LF bzw. rd. 33,8 Tsd. €/AK.

¹³ Vergleich 2013 gegenüber 2012 bzw. 2013/14 gegenüber 2012/13, Abweichungen durch Rundung

Tabelle 3.6 Mittlere Ergebnis- und Erfolgskennzahlen Thüringer Landwirtschaftsbetriebe (ident. Betriebe) nach dem Produktionsschwerpunkt

Kennzahl	Einheit	Ackerbau		Futterbau (FB) ges. (ohne Schäfer)		FB- Milchvieh		FB-Mutterkuh		Schäfer im Haupterwerb		Verbund	
		2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14
Betriebe	Anzahl	177	177	142	142	97	97	23	23	18	18	175	175
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	ha/ Betrieb	711	710	620	617	666	660	485	490	215	210	1 257	1 258
Ackerflächen (AF)-Anteil	% LF	95	95	49	48	63	63	11	12	6	6	87	88
Getreidefläche	% AF	64	64	48	48	48	48	19	22	34	43	57	57
Arbeitskräfte (AK)	AK/Betrieb	7,49	7,48	14,52	14,57	18,12	18,16	4,95	5,02	2,70	2,74	28,30	28,61
AK-Besatz	AK/ 100 ha	1,05	1,05	2,34	2,36	2,72	2,75	1,02	1,03	1,26	1,30	2,25	2,28
Viehbesatz	VE/ 100 ha	6,8	6,4	89,3	90,2	93,0	94,8	80,3	80,1	45,1	43,7	64,2	66,3
- Milchkühe	VE/ 100 ha	0,8	0,7	40,0	40,4	54,3	55,2	0	0	0	0	21,8	21,6
- Schweine	VE/ 100 ha	1,8	1,7	1,5	1,3	1,7	1,7	0	0	0,2	0,3	23,3	24,7
Betriebliche Erträge	€/ha LF	2.201	2.082	2.923	3.024	3.447	3.585	1.165	1.173	956	1.013	3.203	3.255
- Umsatzerlöse	€/ha LF	1.721	1.566	2.148	2.291	2.643	2.840	451	466	287	305	2.578	2.593
- Zulagen und Zuschüsse	€/ha LF	360	356	600	608	596	603	646	641	622	674	470	467
dar. Betriebsprämie	€/ha LF	306	299	308	295	316	296	298	295	257	302	317	292
Betriebliche Aufwendungen	€/ha LF	1.729	1.703	2.684	2.787	3.177	3.309	1.004	1.020	733	743	2.912	2.998
- Materialaufwand	€/ha LF	829	808	1.317	1.373	1.588	1.660	348	342	293	303	1.457	1.494
- Personalaufwand (ohne BUV)	€/ha LF	286	287	570	589	667	695	242	233	120	122	606	622
- Betriebswirtschaftliche AfA	€/ha LF	438	428	291	305	342	362	146	149	101	104	292	301
- Aufwand Unterhaltung ges.	€/ha LF	116	118	171	189	199	220	78	94	67	68	197	207
- Pachtaufwand	€/ha LF	169	174	87	88	99	100	57	61	36	39	140	144
Unternehmensertrag	€/ha LF	2.230	2.112	2.941	3.047	3.464	3.605	1.185	1.181	956	1.013	3.232	3.280
Unternehmensaufwand vor Steuern	€/ha LF	1.786	1.755	2.775	2.871	3.272	3.392	1.082	1.108	753	764	2.988	3.077
Gewinn/ Jahresüberschuss vor Steuern	€/ha LF	444	357	166	176	192	213	103	73	204	249	244	203
Ordentliches Ergebnis	€/ha LF	404	320	155	181	178	218	91	101	218	252	223	190

Fortsetzung

	Einheit	Ackerbau		Futterbau (FB) ges. (ohne Schäfer)		FB- Milchvieh		FB-Mutterkuh		Schäfer im Haupterwerb		Verbund	
		2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14
Ordentl. Ergebnis+ Personalaufwand ⁷	€/ha LF	690	607	724	770	845	913	333	334	338	374	829	811
Einkommen ⁸	€/AK	65.459	57.568	30.898	32.583	31.070	33.143	32.620	32.533	26.820	28.673	36.805	35.660
Gesamtertragsbeitrag	€/AK	56.329	47.894	26.786	28.359	26.839	28.781	28.308	28.270	24.332	26.481	31.461	30.189
Betriebseinkommen	€/ha LF	920	838	895	944	1.028	1.099	460	471	393	435	1.041	1.032
Relative Faktorentlohnung	%	138,4	125,9	104,4	106,5	104,7	107,7	102,7	104,5	101,9	112,5	110,9	106,8
Ordentliche Rentabilitätsrate	%	16,1	13,4	4,1	4,7	4,2	5,0	4,2	4,9	3,5	7,1	6,6	5,6
Gesamtkapitalrentabilität	%	9,8	7,5	3,7	4,1	3,8	4,2	3,6	3,9	3,3	6,0	5,0	4,2
Eigenkapitalrentabilität ¹¹ (ohne Boden)	%	22,1	15,8	5,6	6,6	5,6	6,9	4,8	5,7	4,7	12,9	7,8	6,2
Cash flow I	€/ha LF	590	466	443	498	524	609	219	175	303	339	519	479
Cash flow III	€/ha LF	331	218	172	242	209	330	85	40	72	12	276	221
Kapitaldienst	€/ha LF	227	213	310	298	363	326	138	154	98	94	288	305
Ausschöpfung der mfr. KDG ¹⁴	%	60	83	240	269	281	332	130	145	114	276	93	110
Eigenkapitalveränderung ¹¹ , bereinigt	€/ha LF	299	183	94	116	116	159	8	2	42	-9	175	138

¹⁴ Mittelfristige Kapitaldienstgrenze

Ausgehend von einem hohen Niveau standen den identischen Ackerbaubetrieben im Auswertungszeitraum 2013/14 zur Entlohnung aller eingesetzten Produktionsfaktoren 82 €/ha LF weniger Betriebseinkommen zur Verfügung als im Vorjahr. Die relative Faktorentlohnung erreichte rund 126 % (-12 Prozent-Punkte gegenüber dem Vorjahr). Eigen- und Gesamtkapitalrentabilität waren rückläufig, lagen aber mit 7,5 % bzw. 15,8 % weiterhin auf hohem Niveau und noch über den Ergebnissen von 2011/12. Die zwar höhere, aber nicht kritische Auslastung der mittelfristigen Kapitaldienstgrenze (mfr. KDG) muss in Zusammenhang mit der im Auswertungszeitraum forcierten Investitionstätigkeit gesehen werden.

Die nach dem Wirtschaftsjahr abrechnenden Ackerbaubetriebe erwirtschafteten ein verfügbares Einkommen in Höhe von rd. 57,1 Tsd. €/AK, die nach dem Kalenderjahr buchführenden (ausnahmslos juristische Personen) realisierten rd. 58,2 Tsd. €/AK. Letzteren gelang es, durch betriebliche Anpassungsreaktionen den Umsatzrückgang bei Marktfrüchten teilweise abzufangen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum betragen die absoluten Einkommenseinbußen, gemessen an der Kennzahl Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand ohne betriebliche Unfallversicherung, bei den WJ-Betrieben durchschnittlich 10,3 Tsd. €/AK und bei den KJ-Betrieben 4,3 Tsd. €/AK.

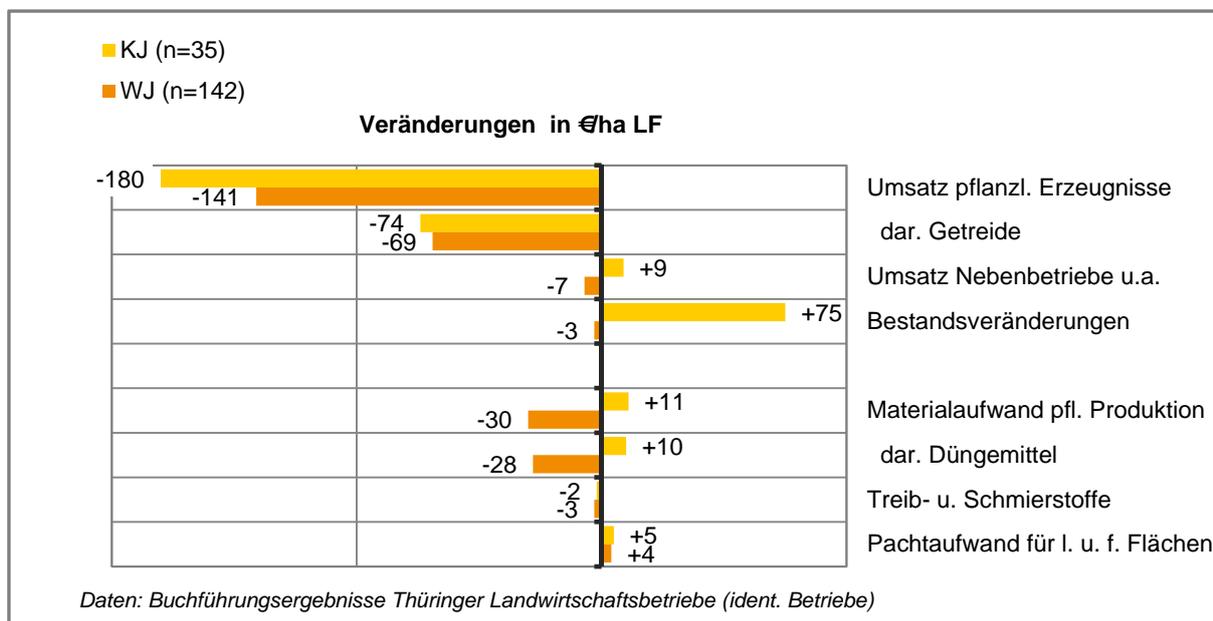


Abbildung 3.8 Ackerbaubetriebe 2013/14 nach den Zeithorizonten der Buchführung - Veränderungen ausgewählter Ertrags- und Aufwandspositionen gegenüber dem Vorjahr und Veränderungen von Beständen

Futterbaubetriebe sowie spezialisierte Futterbau-Milchviehbetriebe und Mutterkuhbetriebe

Die identischen Futterbaubetriebe (n = 142; ohne Schäfer) erzeugten auf etwa 35 % der Ackerfläche Futter (einschließl. Silomais), nutzten weitere 47 % für den Getreideanbau (ohne Körnermais) und 15 % für Öl- und Hülsenfrüchte (hauptsächlich Winterraps). Die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche war Grünland. Der Viehbesatz betrug 90,2 VE/100 ha LF, hauptsächlich Rinder (95 % der Vieheinheiten), davon 40,4 VE/100 ha Milchkühe, 10,3 VE/100 ha Mutterkühe und 23,8 VE/100 ha Jung- und Mastvieh.

Etwa zwei Drittel der Futterbaubetriebe zählte zu den spezialisierten Milcherzeugern (n = 97).

23 Betriebe wurden den spezialisierten Mutterkuhbetrieben zugeordnet. Es handelt sich um spezialisierte Milchvieh-, Rinderaufzucht- und Mastbetriebe, bei denen Mutterkühe mehr als die Hälfte des Viehbestandes, berechnet in VE, ausmachen.

Während der Verkauf von Nutz- und Schlachtrindern bei den Futterbaubetrieben (ohne Schäfer) durchschnittlich zu einem Umsatzdefizit in Höhe von 14 €/ha LF führte, konnte durch den hohen Milchauszahlungspreis ein Umsatzplus in Höhe von 226 €/ha LF verbucht werden.

Die Futterbaubetriebe (ohne Schäfer) realisierten ca. 20,1 % der betrieblichen Erträge aus Zulagen

und Zuschüssen, spezialisierte Milchviehbetriebe 16,8 % und Mutterkuhbetriebe 54,6 %. Sie erhielten durchschnittlich 608 €/ha LF bzw. 25,7 Tsd. €/AK staatliche Fördermittel, darunter die spezialisierten Milchviehbetriebe 603 €/ha LF bzw. 21,9 Tsd. €/AK und die Mutterkuhbetriebe 641 €/ha LF bzw. 62,5 Tsd. €/AK.

Die höheren sonstigen Erträge aus Zulagen und Zuschüssen bei Futterbaubetrieben (+8 €/ha LF) und bei den Milchkuhbetrieben (+7 €/ha LF) resultieren auch aus der Position `sonstige Zuschüsse`. Hier ist zu beachten, dass seit 2012/2013 Direktvermarktungsprämien für Biogasanlagen in diesem Code gebucht werden.

Die Gruppe der Futterbaubetriebe (ohne Schäfer) verzeichnete gegenüber dem Vorjahr um 34 €/ha LF höhere Aufwendungen für Handelsfuttermittel. Neben dem Materialaufwand führten auch die Abschreibungen (+14 €/ha LF), die Entlohnung der Arbeitskräfte (+19 €/ha LF) sowie Betriebsversicherungen (+3 €/ha LF) zu höheren Aufwendungen.

Der Unternehmensertrag der identischen Futterbaubetriebe (ohne Schäfer) insgesamt stieg um +106 €/ha LF, der Unternehmensaufwand erhöhte sich um 96 €/ha LF. Mit 32.583 €/AK lag das erwirtschaftete Einkommen um +1.685 €/AK über dem Niveau des Vorjahres.

Die Gruppe der spezialisierten Futterbau-Milchviehbetriebe partizipierte in hohen Maßen von den guten Milcherzeugerpreisen. Niedrigere Markterlöse für Kälber und Rinder (-17 €/ha LF) wurden durch höhere Milchumsatzerlöse (+316 €/ha LF) mehr als ausgeglichen. Neben den Mehrausgaben für Personal, Abschreibungen und für die Unterhaltung der Sachanlagen verursachten Futtermittelzinkäufe höhere Aufwendungen. Für die Milchviehbetriebe wurde eine durchschnittliche Steigerung der betrieblichen Erträge um 138 €/ha LF und der Aufwendungen um 132 €/ha LF ermittelt.

Das verfügbare Einkommen stieg um ca. 68 €/ha LF bzw. um 2073 €/AK. Die Einkommensverbesserung führte zu einer moderaten Verbesserung wichtiger Rentabilitäts-, Stabilitäts- und Liquiditätskennzahlen (vgl. Tabelle 3.6).

Bei den Mutterkuhbetrieben stiegen gegenüber dem Vorjahr die betrieblichen Aufwendungen mit +16 €/ha LF stärker als die Erträge (+8 €/ha LF). Zwar wurden Umsatzdefizite aus der tierischen Erzeugung (-28 €/ha LF) durch höhere Umsätze in der Pflanzenproduktion (+27 €/ha LF) und durch außerlandwirtschaftliche Aktivitäten (+16 €/ha LF) kompensiert. Allerdings realisierten die Betriebe in geringerer Höhe sonstige betriebliche Erträge (-17 €/ha LF), wozu der Rückgang der Investitionszuschüsse (-10 €/ha LF) wesentlich beitrug. Einsparungen beim Material- und Personalaufwand wurden insbesondere durch höhere Aufwendungen für die Unterhaltung der Sachanlagen aufgezehrt.

Mit 334 €/ha LF (+1 €/ha) bzw. 32.124 €/AK (- 87 €/AK) lag das erwirtschaftete verfügbare Einkommen etwa auf Vorjahresniveau.

Betrachtet nach den Zeithorizonten der Buchführung - Kalenderjahr (KJ), Wirtschaftsjahr (WJ) - verlief die Entwicklung teilweise abweichend, da die Betriebe aufgrund der Preisveränderungen im Zeitverlauf unterschiedlich von den Entwicklungen partizipierten bzw. betroffen waren.

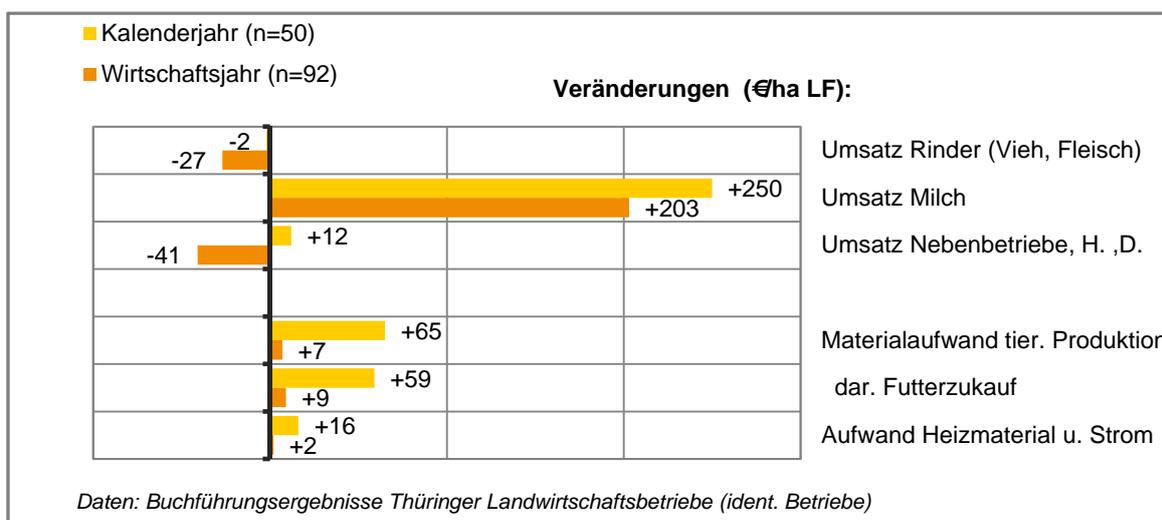


Abbildung 3.9 Futterbaubetriebe 2013/14 nach den Zeithorizonten der Buchführung - Veränderungen ausgewählter Ertrags- und Aufwandspositionen gegenüber dem Vorjahr

So lagen beispielsweise die Auszahlungspreise Thüringer Molkereien für Milch im gesamten Auswertungszeitraum (also im Kalender-, wie auch Wirtschaftsjahr) und die Handelsfuttermittelpreise etwa bis September 2013 über dem entsprechenden Niveau des Vorjahres. Der Milchauszahlungspreis tendierte seit Januar 2014 wieder abwärts, wodurch die Preisänderungsraten im ersten Halbjahr 2014 geringer ausfallen. Zeitversetzt führten niedrigeren Getreidepreise zu fallenden Einkaufspreisen für Mischfuttermittel, so dass die Mischfutterhandelspreise fast noch bis September 2013 über dem Niveau des Vorjahres lagen.

Infolge dessen wurden bei den Futterbaubetrieben mit Buchführung nach dem Kalenderjahr die Mehrerlöse aus der Milchproduktion durch höhere Aufwendungen für Handelsfuttermittel aufgezehrt, während die Betriebe mit Abrechnung nach dem Wirtschaftsjahr von den seit etwa Oktober 2013 günstigeren Preisen für Mischfuttermittel stärker profitierten (vgl. Abbildung 3.9).

Die mittleren Einkommen der ausgewerteten Futterbaubetriebe (ohne Schäfer) lagen in beiden Buchführungszeiträumen über den Vorjahreswerten. Die nach dem Kalenderjahr buchführenden Betriebe erwirtschafteten durchschnittlich 33,6 Tsd. €/AK (+1.477 €/AK), die nach dem Wirtschaftsjahr buchführenden Betriebe rd. 31,2 Tsd. €/AK (+1.977 €/AK).

Schäfer

Die in Tabelle 3.6 dargestellten Ergebnisse beruhen auf den Jahresabschlüssen Thüringer Schäfereien im Haupterwerb.

Die Schäfereien bewirtschafteten durchschnittlich 210 ha LF, darunter 5,8 % Ackerland. Je 100 ha LF wurden 42,3 VE Schafe gehalten. Die niedrigeren Umsätze aus der Tierproduktion (-7 €/ha LF) wurden durch die um 24 €/ha LF höheren Umsätze der Nebenbetriebe (einschließlich Handel und Dienstleistungen) und gestiegenen Zulagen und Zuschüssen (+52 €/ha LF) mehr als ausgeglichen.

Die Schäfereien realisierten rd. 67 % der betrieblichen Erträgen in Höhe von 1.013 €/ha LF aus Zulagen und Zuschüssen. Die ausgewerteten Schäfereien erhielten 2013/14 durchschnittlich 674 €/ha LF bzw. 51,6 Tsd. €/AK Fördermittel.

Aufwandssteigernd wirkten sich Mehrausgaben für die Flächenpacht (+3 €/ha LF) und sonstiges Material (+17 €/ha LF) insbesondere für Wasser/Abwasser, Treib- und Schmierstoffe sowie Lohnarbeit und Maschinenmiete aus. Insgesamt stiegen die betrieblichen Aufwendungen um 10 €/ha LF.

Das erwirtschaftete Einkommen⁸ stieg 2013/14 um 36 €/ha LF bzw. um 1.853 €/AK auf 28.673 €/AK an. Trotz der zum Vorjahr verbesserten Einkommenslage stellt sich die Situation der Schäfereien aufgrund der Entwicklung von Stabilitäts- und Liquiditätskennzahlen als angespannt dar.

Seit dem Abrechnungszeitraum 2005/06 erfolgt in Kooperation mehrerer Bundesländer die Auswertung der Buchführungsergebnisse Schafe haltender Betriebe der Ostdeutschen Bundesländer. Mit dem Wirtschaftsjahr 20013/14 konnte die Entwicklung identischer Betriebe über acht Jahre verfolgt werden und wesentliche Faktoren des wirtschaftlichen Erfolgs identifiziert werden. Erfolgreiche Betriebe zeichneten sich durch eine höhere, preiswerte Flächenausstattung sowie ein günstiges Verhältnis von Erlösen zu Aufwendungen aus. Dafür waren das bessere Kostenmanagement und insbesondere die stärkere Teilnahme an Agrarumweltprogrammen entscheidend. Die Gruppe der weniger erfolgreichen Betriebe befand sich in einer wirtschaftlich schwierigen Situation. Details können der voraussichtlich im November 2015 erscheinenden Broschüre „Buchführungsergebnisse spezialisierter Schafbetriebe der ostdeutschen Bundesländer - Wirtschaftsjahr 2013/14“ entnommen werden:

<http://www.thueringen.de/th9/tll/oekonomie/betriebsvergleich/index.aspx>

Verbundbetriebe

In die sehr heterogene Gruppe Verbundbetriebe (n=175) gingen Betriebe mit mehreren Produktionszweigen ein. Es handelt sich um Unternehmen in den betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen Verbund-Pflanzenbau, Verbund-Milchvieh, Verbund-Veredlung und Verbund-Sonstige.

Der Anteil der Ackerfläche an der LF der Verbundbetriebe (Tabelle 3.6) war mit rd. 88 % der LF wesentlich höher als in den Futterbaubetrieben. Verbundbetriebe bestellten rd. 57 % der AF mit Getreide (ohne Mais) sowie rd. 19 % mit Winterraps. Außerdem wurden auf gut 1 % der AF Zuckerrüben angebaut, auf weiteren ca. 17 % standen Ackerfutter und Silomais.

Die Gruppe verfügte mit 66,3 VE/100 ha LF über einen vergleichsweise hohen Tierbesatz. Im Mittel

der Betriebe wurden je 100 Hektar LF 39,6 VE Rinder darunter 21,8 VE Milchkühe sowie 24,7 VE Schweine gehalten.

Die durchschnittlichen betrieblichen Erträge wie auch Aufwendungen der Gruppe lagen um +52 €/ha LF bzw. +86 €/ha LF über den Werten des Vorjahres.

Neben den bereits aufgezeigten Entwicklungen im Acker- und Futterbau (vgl. Ausführungen unter Ackerbaubetriebe bzw. Futterbaubetriebe) verzeichnete die Gruppe zusätzlich Umsatzverluste in der Schweineproduktion. Der Umsatzrückgang in der Pflanzenproduktion um 118 €/ha LF, der Rinder- und Schweineproduktion (Vieh, Fleisch) um 11 bzw. 8 €/ha LF wurde durch die um 138 €/ha LF höheren Umsätze der Milcherzeugung ausgeglichen.

Die ausgewerteten Verbundbetriebe erhielten 2013/14 Fördermittel in Höhe von durchschnittlich 467 €/ha LF bzw. 20.528 €/AK. Der Anteil der Zulagen und Zuschüsse an den betrieblichen Erträgen betrug 14,3 %.

Aufwandserhöhend wirkten insbesondere Mehraufwendungen für Pflanzenschutzmittel (+5 €/ha LF) und Handelsfutter (+21 €/ha LF), Maßnahmen zur Unterhaltung baulicher wie auch technischer Anlagen und Maschinen (+9 €/ha LF), Heizmaterial und Strom (+7 €/ha LF) und Personal (+16 €/ha LF).

Mit 35.660 €/AK lag das erwirtschaftete Einkommen der Verbundbetriebe um 1.145 €/AK unter dem Niveau des Vorjahres. Der Einkommensrückgang führte im Mittel der Betriebe zu einer moderaten Veränderung der Rentabilitäts-, Stabilitäts- und Liquiditätskennzahlen.

Wie bereits in den Kapiteln 3.2.1 und 3.2.1 gezeigt, war die Betroffenheit der Landwirtschaftsbetriebe von den Agrarpreisänderungen in den Zeithorizonten der Buchführung und den Betriebszweigen unterschiedlich. Dies äußerte sich auch in den Ergebnissen der Verbundbetriebe.

Das mittlere Einkommen der Verbundbetriebe mit Buchführungsabschluss nach dem Kalenderjahr (rd. 34,9 Tsd. €/AK) lag um ca. 1,8 Tsd. €/AK unter dem Niveau des Vorjahres. Die nach dem Wirtschaftsjahr abrechnenden Betriebe realisierten 36,8 Tsd. €/AK, d. h. rund 0,2 Tsd. €/AK mehr als 2012/13.

3.3 Ergebnisse¹⁵ nach Gebieten - Einfluss der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete

Durch die getrennte Auswertung der Buchführungsergebnisse von Betrieben aus benachteiligten und nicht benachteiligten Gebieten wird der Beitrag der Ausgleichszulage zum Abbau standortbedingter Einkommensunterschiede aufgezeigt. Hinsichtlich ihrer betrieblichen Struktur und der Ertragsfähigkeit der Böden unterscheiden sich die Betriebsgruppen deutlich (Tabelle 3.7).

Die Betriebe im benachteiligten Gebiet haben durchschnittlich eine geringere Flächenausstattung bei höherem Grünlandanteil und auch Viehbesatz. Die umfangreichere Viehhaltung bedingt des Weiteren mehr Arbeitskräfte je Flächeneinheit. Entsprechend der geringeren Ertragsfähigkeit werden in der Pflanzenproduktion Erträge auf niedrigerem Niveau realisiert. Im Auswertungszeitraum 2013/14 lag der mittlere Getreideertrag um 14 dt/ha und die mittlere Marktmilchleistung (bei natürlichem Fettgehalt) um 394 kg/Kuh unter den Leistungen von Betrieben im nicht benachteiligten Gebiet. Die geringere Milchleistung kann teilweise auf die höheren Anteile von Weidefutter, Gras- und Grasmischsilagen in den Rationen zurückgeführt werden.

Bei rund 39 % der Unternehmen handelt es sich um Futterbaubetriebe (ohne Schäfer), ca. 34 % zählen zu den Verbundbetrieben. Ackerbaubetriebe sind anteilig (mit rd. 14 %) weniger stark vertreten. Schäfer machen rd. 4 % der Betriebe dieser Gruppe aus.

Die ausgewerteten Betriebe im nicht benachteiligten Gebiet zählen überwiegend zu den Ackerbaubetrieben (55 %) und zu den Verbundbetrieben (25 %). Futterbaubetriebe (ohne Schäfer) sind mit einem Betriebsanteil von 8 % vertreten.

Die Betriebe weisen durchschnittlich einen höheren Getreideanteil an der Ackerfläche auf, halten absolut wie auch anteilig am Viehbestand mehr Schweine. Der geringe Rinderbesatz muss im Zusammenhang mit der kleineren Anzahl Futterbaubetriebe gesehen werden.

¹⁵ Ergebnisse identischer Betriebe (vgl. Erläuterungen unter Kapitel 3.2)

Tabelle 3.7 Landwirtschaftsbetriebe nach Gebietskategorien (identische Betriebe)

Kennzahl	Einheit	Nicht benachteiligtes Gebiet			Benachteiligtes Gebiet		
		2011/12	2012/13	2013/14	2011/12	2012/13	2013/14
Betriebe	Anzahl	204	204	204	288	288	288
Wirtschaftl. Betriebsgröße ¹⁶	€/ha LF	1.686	1.687	1.688	1.704	1.697	1.698
Fläche je Betrieb	ha LF	877	875	874	778	779	789
Ertragsmesszahl	EMZ/ar	55	55	54	29	29	29
Grünlandanteil	% LF	5,0	5,0	5,1	31,0	31,0	31,4
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,71	1,72	1,74	2,26	2,26	2,26
Viehbesatz	VE/100 ha LF	40,9	40,8	43,1	69,2	68,6	68,5
- Rinder	VE/100 ha LF	25,2	25,1	25,7	51,3	51,4	51,7
dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	14,7	14,8	15,1	24,3	24,2	24,3
- Schweine	VE/100 ha LF	14,6	14,4	16,0	13,9	13,1	12,8
Getreideertrag ¹⁷	dt/ha	63	67	76	55	61	62
Milchleistung ¹⁸⁾	kg/Kuh	8 944	9 147	9 142	8 521	8 594	8 723

Von den insgesamt im benachteiligten Gebiet 2013/14 realisierten Umsatzerlösen (2.294 €/ha LF) kamen aus der Rinder- und Milchproduktion knapp 43 %. Aus der Vermarktung pflanzlicher Erzeugnisse stammten 24,3 % der Umsatzerlöse und 24,1 % aus Nebenbetrieben, Handel und Dienstleistungen.

Tabelle 3.8 Ergebnisse identischer Betriebe nach Gebietskategorien

Kennzahl	Einheit	Nicht benachteiligtes Gebiet			Benachteiligtes Gebiet		
		2011/12	2012/13	2013/14	2011/12	2012/13	2013/14
Umsatzerlöse	€/ha LF	2.124	2.407	2.342	2.036	2.241	2.294
- pflanzliche Produktion	€/ha LF	1.122	1.362	1.202	468	637	558
- tierische Produktion	€/ha LF	723	733	825	1.067	1.054	1.181
• Milch	€/ha LF	432	416	512	692	649	790
- Nebenbetriebe	€/ha LF	271	305	304	500	550	554
Staatliche Zahlungen	€/ha LF	444	421	397	534	520	538
- Betriebsprämie	€/ha LF	331	318	295	314	309	296
- Ausgleichszulage	€/ha LF	0	0	0	49	50	50
- KULAP-Prämie	€/ha LF	29	30	28	88	85	86
Unternehmensertrag	€/ha LF	2.737	2.981	2.983	2.767	2.950	3.013
Unternehmensaufwand ¹⁹	€/ha LF	2.433	2.590	2.643	2.605	2.767	2.842
Gewinn/Jahresüberschuss ¹⁹	€/ha LF	304	392	341	162	183	171
Einkommen⁸	€/AK	42.694	48.562	46.670	30.352	32.869	32.706
- ohne Ausgleichszulage	€/AK	42.694	48.562	46.670	28.188	30.657	30.497

Die Betriebe im nicht benachteiligten Gebiet erzielten im Auswertungszeitraum 2013/14 Umsatzerlöse in Höhe von 2.342 €/ha LF, davon 51,3 % durch den Ackerbau, rund 13 % durch Aktivitäten außerhalb der landwirtschaftlichen Produktion (wie Nebenbetriebe u. a.) und 35,2 % durch die Vermarktung tierischer Erzeugnisse (Tabelle 3.8).

Staatliche Zahlungen wirkten in beiden Gebieten einkommensstabilisierend. Betrieben im benachteiligten Gebieten wurde eine Ausgleichszulage von durchschnittlich 50 €/ha LF gewährt.

Die Ausgleichszulage führte in Unternehmen im benachteiligten Gebiet durchschnittlich, bei erheblichen Unterschieden zwischen den Ergebnissen nach Betriebsformen/-typen, zu einer Verbesserung

¹⁶ Wirtschaftliche Betriebsgröße wird in Standardoutputs (SO) berechnet und auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) bezogen. Beschreibt die Marktleistung des Betriebes.

¹⁷ ohne Körnermais

¹⁸ natürlicher Fettgehalt

¹⁹ vor Steuern

der Einkommen um 2.209 €/AK. Mit einem Anteil von knapp 7 % am Einkommen trug die Ausgleichszulage zur Einkommensstabilisierung der Unternehmen bei. Der Einkommensrückstand gegenüber den Betrieben im nicht benachteiligten Gebiete nahm im Auswertungszeitraum 2013/14 wieder ab und betrug im Mittel der Betriebe 16.173 €/AK (17.905 €/ha LF im Vorjahr, 14.506 €/AK im Vorvorjahr). Die Annäherung ist im Wesentlichen auf die fallenden Getreidepreise zurückzuführen.

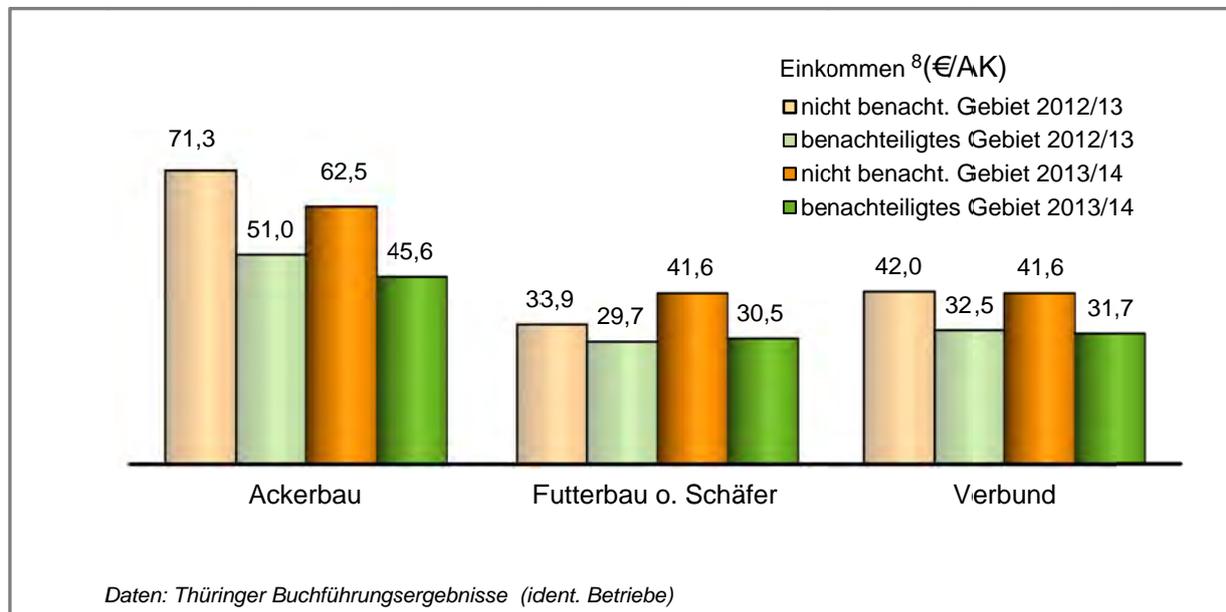


Abbildung 3.10 Einkommensentwicklung (iden. Betriebe) nach Gebietskategorien für Betriebe ausgewählter Betriebsformen

Im Auswertungszeitraum 2013/14 lag der Einkommensrückstand im benachteiligten Gebiet zum nicht benachteiligten Gebiet in Ackerbaubetrieben bei 16.901 €/AK, in Verbundbetrieben bei 9.876 €/AK und in Futterbaubetrieben (ohne Schäfer) bei 11.166 €/AK (Abbildung 3.11, Tabelle 3.9, Tabelle 3.10).

Tabelle 3.9 Ergebnis- und Erfolgskennzahlen im nicht benachteiligten Gebiet nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung

	Einheit	Ackerbau		Futterbau		Verbund	
		2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14
Anzahl Betriebe		112	112	17	17	50	50
Einkommen ⁸	€/AK	71.762	62.500	33.937	41.649	41.977	41.564
Relative Faktorentlohnung	%	145	130	113	129	116	114
Gesamtkapitalrentabilität	%	10,8	8,1	5,0	7,7	6,1	5,7
Kapitaldienst	€/ha LF	248	232	321	366	359	337
Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	436	265	402	592	359	333
Ausschöpfung mfr. KDG ⁹	%	57	88	80	62	100	101
ber. Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	350	88	220	395	220	189

Tabelle 3.10 Ergebnis- und Erfolgskennzahlen im benachteiligten Gebiet nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung

	Einheit	Ackerbau		Futterbau		Verbund	
		2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14
Anzahl Betriebe		39	39	113	113	98	98
Einkommen ⁸	€/AK	51.044	45.599	29.692	30.483	32.532	31.688
Relative Faktorentlohnung	%	126	119	102	102	106	102
Gesamtkapitalrentabilität	%	7,9	6,3	3,2	3,2	3,9	3,2
Kapitaldienst	€/ha LF	204	203	311	291	252	271
Mittelfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	331	241	212	219	271	245
Ausschöpfung mfr. KDG ⁹	%	62	84	147	133	93	111
ber. Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	258	177	72	73	131	103

Die Entwicklungstendenzen (linearer Trend) in beiden Gebiete zeigen ein Auseinanderdriften der erwirtschafteten Einkommen⁸ beider Gruppen. Bei den dargestellten Jahresergebnissen handelt es sich nicht um die Ergebnisse identischer Betriebe (Abbildung 3.11).

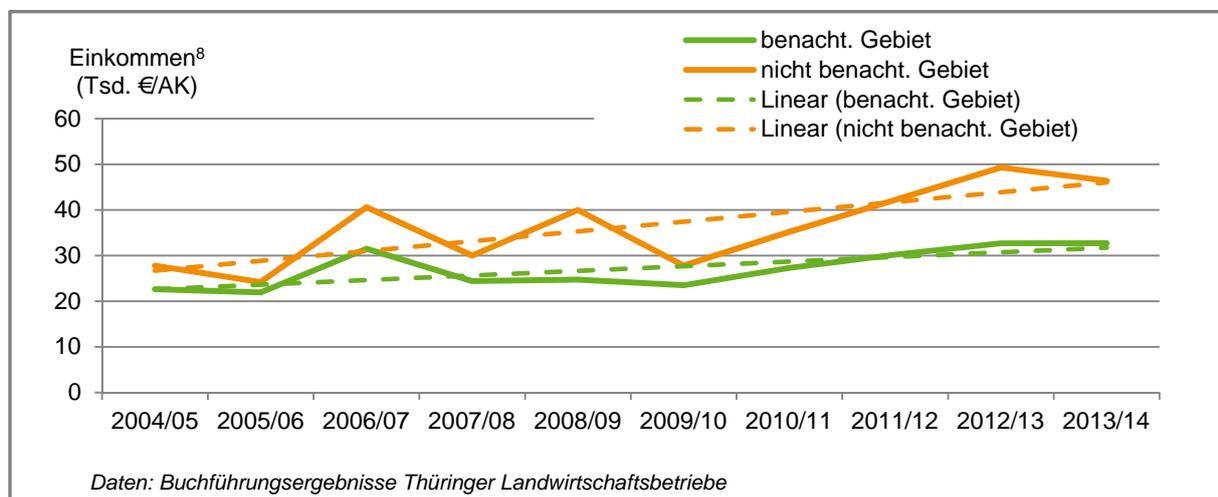


Abbildung 3.11 Entwicklung der Einkommen⁸ nach Gebietskategorien

3.4 Ergebnisse nach Rechtsformen

Bei der Betrachtung der Einkommensentwicklung¹⁵ nach Rechtsformen ist die unterschiedliche anteilige Zusammensetzung der Rechtsformgruppen nach Betrieben hinsichtlich der regionalen Lage (benachteiligtes bzw. nicht benachteiligtes Gebiet) sowie der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung im Zusammenhang mit den Zeithorizonten der Buchführung zu berücksichtigen. Diese Faktoren beeinflussen, wie in den vorherigen Kapiteln gezeigt, das bisher erreichte Einkommensniveau und die Betroffenheit der Betriebe von den Agrarpreisentwicklungen.

Die ausgewerteten Betriebe der Rechtsformgruppen Einzelunternehmen und Personengesellschaften sind überwiegend auf einen Produktionszweig spezialisiert. So gehören rund ein Drittel der Personengesellschaften und die Hälfte der Einzelunternehmen zu den Ackerbaubetrieben, weitere 37 % der Personengesellschaften und 22 % der Einzelunternehmen zu den Futterbaubetrieben. Bei jeweils 19 % der Personengesellschaften und der Einzelunternehmen handelte es sich um Verbundbetriebe, d. h. die Betriebe haben mehrere, dem Standardoutput nach relativ gleichwertige, Produktionszweige. Dem Jahresabschluss der Buchführung liegt das Wirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni) zugrunde.

Die juristischen Personen sind anteilig weniger stark spezialisiert. Bei 46 % der Unternehmen handelt es sich um Verbundbetriebe, bei rund 20 % um Ackerbau- und bei 25 % um Futterbaubetriebe. Buchführungszeitraum ist bei 65 % der Unternehmen das Kalenderjahr.

Der Eigenkapitalanteil betrug bei Einzelunternehmen im Haupterwerb im Mittel der Betriebe 57 % und bei juristischen Personen 63 %. Der niedrigere Wert bei den Personengesellschaften (47 %) ist u. a. durch Sonderbilanzen der Gesellschafter außerhalb der Unternehmensbilanz zu erklären.

Das im Auswertungszeitraum 2013/14 erwirtschaftete Einkommen⁸ lag in allen Rechtsformen durchschnittlich unter dem Vorjahresniveau (Tabelle 3.12). Jeweils im Mittel der identischen Betriebe erzielten die Einzelunternehmen im Haupterwerb 43.059 €/AK, Personengesellschaften 47.944 €/AK und juristische Personen 38.020 €/AK. Damit veränderten sich im Vergleich zu 2012/13 die mittleren Einkommen je vollbeschäftigter Arbeitskraft der Haupterwerbsbetriebe um -10.810 €, die der Personengesellschaften um -7.939 €. Bei den juristischen Personen verringerte sich das Einkommen lediglich um 501 €.

Tabelle 3.11 Mittlere Ergebnisse der Unternehmen nach Rechtsformen (€/ha LF)

	Einzelunternehmen-HE		Personengesellschaften		Juristische Personen	
	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14
Betriebe gesamt (Anzahl)	186	186	62	62	302	302
Unternehmensertrag	2.042	1.932	2.162	2.132	3.100	3.140
Unternehmensaufwand ¹⁹	1.537	1.549	1.685	1.745	2.848	2.917
Gewinn/Jahresüberschuss ¹⁹	506	383	477	387	252	223
Ordentliches Ergebnis	495	367	476	389	227	208
Personalaufwand (PA) ⁷	124	128	126	129	576	592
Ordentliches Ergebnis zzgl. PA ⁷	619	495	602	518	803	799
Betriebseinkommen	812	688	790	720	1.016	1.019
Eigenkapitalveränderung ¹¹	242	71	187	93	196	149

Tabelle 3.12 Einkommen⁸ der Unternehmen nach Rechtsformen und betrieblicher Ausrichtung (€/AK)

	Einzelunternehmen-HE		Personengesellschaften		Juristische Personen	
	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14
Betriebe gesamt	53.869	43.059	55.883	47.944	38.521	38.020
- Ackerbaubetriebe	83.221	61.743	101.837	69.891	59.016	55.075
- Futterbaubetriebe (o. Schäfer)	22.249	26.028	29.398	29.636	31.448	33.110
- dar. Milchviehbetriebe	21.510	26.122	28.649	30.724	31.572	33.529
- Verbundbetriebe	37.898	38.628	45.504	33.174	36.685	35.676

Die zwischen den Betriebsformen bestehenden Unterschiede im Betriebserfolg (vgl. Kapitel 3.2) sind tendenziell in jeder Rechtsformengruppe zu erkennen.

Bei den Personengesellschaften treten im Zusammenhang mit dem Grad der Spezialisierung und der Nutzung von Erfolgsfaktoren (Betriebsgröße, Vermarktung oder Finanzierung) die größten Differenzen auf. Insbesondere in spezialisierten Unternehmen gründet sich der Betriebserfolg auf das starke Bestreben zur Aufwandsreduzierung durch die Ausnutzung von Skaleneffekten.

Die Verbundbetriebe weisen auch im Vergleich der Rechtsformen ein relativ ausgeglichenes Einkommen aus. In Juristischen Personen findet in dieser Betriebsform eine intensivere Produktion mit deutlich höheren Aufwands- und Ertragswerten statt.

Die Einkommen in den Futterbaubetrieben liegen im Mittel der Personengesellschaften und besonders in den Einzelunternehmen deutlich unter dem Thüringer Mittel.

Das Einkommen der Personengesellschaften mit betrieblicher Ausrichtung auf Ackerbau übersteigt den Mittelwert aller ausgewerteten Ackerbaubetriebe erheblich (vgl. Abbildung 3.7).

Tabelle 3.13 Ausgewählte Ergebnis- und Erfolgskennzahlen der Einzelunternehmen im Haupterwerb nach Produktionsschwerpunkten 2012/13 und 2013/14 (identische Betriebe)

		Ackerbau		Futterbau (o. Schäfer)		Verbund	
		2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14
Betriebe (identische)	Anzahl	90	90	41	41	22	22
Fläche (LF)	ha	295	300	112	113	234	234
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha	0,89	0,89	2,06	2,05	1,35	1,37
Viehbesatz	VE/100 ha	5,2	4,7	99,8	98	64,9	64,9
Nettoinvestitionen	€/ha LF	211	243	7	-32	74	388
Betriebliche Erträge	€/ha LF	2.129	1.903	2.064	2.136	2.274	2.388
dar. Zulagen u. Zuschüsse	€/ha LF	352	355	521	531	387	484
...dar. Betriebsprämie	€/ha LF	302	298	302	299	305	299
Betriebliche Aufwendungen	€/ha LF	1.445	1.426	1.667	1.691	1.863	2.050
dar. Personalaufwand ⁷	€/ha LF	112	118	146	149	161	159
Einkommen ⁸	€/AK	83.221	61.743	22.249	26.028	37.898	38.628
Relative Faktorentlohnung	%	155	124	84	89	111	115
Gesamtkapitalrentabilität	%	112,2	7,6	0,3	1,0	4,9	5,3
Kapitaldienst	€/ha LF	241	260	254	286	254	364
Mfr. Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	455	148	80	186	355	303
Ausschöpfung mfr. KDG ⁹	%	53	175	317	154	72	120
Ber. Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	365	60	-69	45	254	197

Tabelle 3.14 Ausgewählte Ergebnis- und Erfolgskennzahlen der Personengesellschaften nach Produktionsschwerpunkten 2012/13 und 2013/14 (identische Betriebe)

		Ackerbau		Futterbau (o. Schäfer)		Verbund	
		2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14
Betriebe (identische)	Anzahl	20	20	23	23	12	12
Fläche (LF)	ha	551	550	230	230	408	406
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha	0,65	0,65	1,55	1,59	1,43	1,42
Viehbesatz	VE/100 ha	1	0,9	81,7	82	54,3	61,3
Nettoinvestitionen	€/ha LF	76	128	-43	35	161	320
Betriebliche Erträge	€/ha LF	2.016	1.914	1.831	1.894	2.605	2.576
dar. Zulagen u. Zuschüsse	€/ha LF	346	350	532	517	377	464
...dar. Betriebsprämie	€/ha LF	300	301	305	292	302	303
Betriebliche Aufwendungen	€/ha LF	1.412	1.409	1.447	1.520	2.055	2.185
dar. Personalaufwand ⁷	€/ha LF	102	105	136	148	170	180
Einkommen ⁸	€/AK	101.837	69.891	29.398	29.636	45.504	33.174
Relative Faktorentlohnung	%	176	166	106	105	137	108
Gesamtkapitalrentabilität	%	16,4	13,3	3,8	3,7	9,4	4,9
Kapitaldienst	€/ha LF	190	166	295	281	379	817
Mfr. Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	491	393	208	226	413	226
Ausschöpfung mfr. KDG ⁹	%	39	42	142	124	92	362
Ber. Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	412	322	103	122	309	104

Tabelle 3.15 Ausgewählte Ergebnis- und Erfolgskennzahlen juristischer Personen nach Produktions-
schwerpunkten 2012/13 und 2013/14 (identische Betriebe)

		Ackerbau		Futterbau (o. Schäfer)		Verbund	
		2012/13	2013/14	2012/13	2013/14	2012/13	2013/14
Betriebe (identische)	Anzahl	60	60	75	75	140	140
Fläche (LF)	ha	1 445	1 435	1 039	1 033	1 494	1 496
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha	1,16	1,17	2,41	2,43	2,3	2,32
Viehbesatz	VE/100 ha	7,9	7,6	89,2	90,02	64,4	66,4
Nettoinvestitionen	€/ha LF	155	212	248	130	254	272
Betriebliche Erträge	€/ha LF	2.252	2.165	3.050	3.158	3.243	3.295
dar. Zulagen u. Zuschüsse	€/ha LF	365	358	610	619	474	466
...dar. Betriebsprämie	€/ha LF	308	299	308	295	317	291
Betriebliche Aufwendungen	€/ha LF	1.860	1.834	2.831	2.942	2.961	3.043
dar. Personalaufwand ⁷	€/ha LF	367	367	625	647	628	644
Einkommen ⁸	€/AK	59.016	55.075	31.448	33.110	36.685	35.676
Relative Faktorentlohnung	%	131	123	105	108	111	107
Gesamtkapitalrentabilität	%	8,5	6,9	3,9	4,3	4,9	4,2
Kapitaldienst	€/ha LF	225	203	314	300	287	292
Mfr. Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	345	274	252	277	307	278
Ausschöpfung mfr. KDG ⁹	%	65	74	125	109	93	105
Ber. Eigenkapitalveränderung		266	205	103	120	171	138

4 Garten- und Obstbaubetriebe 2013/14

Der Gartenbau ist in vielfältiger Weise innerhalb einer Wertschöpfungskette mit vorgelagerten Bereichen wie der Betriebsmittelerzeugung und dessen Handel sowie mit nachgelagerten Bereichen der Vermarktung und externen Dienstleistern verknüpft. Die Wertschöpfung des Gartenbaucusters in Thüringen beträgt 268 Mio. € Verglichen mit anderen Wirtschaftszweigen in Thüringen (wie beispielsweise der für Thüringen bedeutenden Glasindustrie mit ca. 458 Mio. € Bruttowertschöpfung) kommt die Clusterstudie Gartenbau²⁰ zu dem Fazit, dass „die Gesamtheit der mit dem Gartenbau verknüpften wirtschaftlichen Aktivitäten in erheblichen Umfang zu den Leistungen der Thüringer Wirtschaft beiträgt“.

Nachfolgende Ausführungen geben einen Einblick in die Branche in Thüringen insbesondere bezüglich der wirtschaftlichen Situation der produzierenden Unternehmen.

Die gartenbauliche Produktion ist in Thüringen in allen Sparten vertreten und entsprechend der natürlichen und ökonomischen Standortverhältnisse sowie der historischen Entwicklung unterschiedlich ausgeprägt und strukturiert. In 345 landwirtschaftlichen Betrieben werden auf einer Fläche von 5 950 ha Gartenbauerzeugnisse angebaut. Zu diesen Betrieben gehören Gartenbauspezialbetriebe und landwirtschaftliche Unternehmen in denen gartenbauliche Kulturen wie beispielsweise Spargel, Obst oder Heil- und Gewürzpflanzen produziert werden. Innerhalb der Gartenbaubetriebe dominieren hinsichtlich der Anzahl spezialisierte Unternehmen des Zierpflanzenbaus, gefolgt von Obstbaubetrieben, Baumschulen und Gemüsebaubetrieben.

Hinsichtlich der Flächen dominiert in Thüringen der Obst- und Gemüseanbau wie in Tabelle 3 dargestellt. Der für Thüringen bedeutende Heil- und Gewürzpflanzenanbau mit einer Fläche von 1 355 ha im Jahr 2014 ist hauptsächlich in landwirtschaftlichen Betrieben angesiedelt.

Tabelle 4.1 Gartenbauliche Anbauflächen 2014 (ha)

	Marktrelevante Fläche (ha)
Obst	2 279
Gemüse	1 095
Zierpflanzen*	179
Baumschule*	208

Quelle: LVG, * TLS (Zierpflanzenbau- bzw. Baumschulerhebung)

4.1 Datengrundlage

Zur Einschätzung der wirtschaftlichen Situation im Thüringer Gartenbau stehen die BMEL-Jahresabschlüsse aus dem Testbetriebsnetz und der Auflagenbuchführung zur Verfügung, die sich auf das Kalenderjahr 2013 und das Wirtschaftsjahr 2013/14 beziehen. Zum Vergleich werden Abschlüsse aus vorhergehenden Abrechnungszeiträumen hinzugezogen. Mit den Daten von insgesamt 51 Produktionsbetrieben, die Gartenbau- und Obstbaubetriebe umfassen, sind etwa 25 % der Gartenbaubetriebe in Thüringen einbezogen²¹. Die Betriebe sind entsprechend der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung den verschiedenen Sparten des Gartenbaus entsprechend Tabelle 4.2 zugeordnet.

Eine Auswertung nach Rechtsformen ist aufgrund der geringen Anzahl von Betrieben nicht möglich. In den folgenden Ausführungen wird die Kennzahl Einkommen je Arbeitskraft (AK) verwendet, die sich aus dem Ordentlichen Ergebnis zzgl. Personalaufwand ohne betriebliche Unfallversicherung (BUV) ergibt. Das Einkommen ist eine Kennzahl, die in allen Agrarberichten die Rentabilität der Unternehmen im Vergleich zum Ausdruck bringen soll. Sie macht auch rechtsformübergreifende Vergleiche möglich.

²⁰ Wertschöpfung des Gartenbaucusters in Thüringen 2013, Zentrum für Betriebswirtschaft im Gartenbau e.V., Margit Fischer, Bernd Hardeweg, Wolfgang Lentz

²¹ Berechnung entsprechend TLS, Bodennutzungshaupterhebungen 2010 mit Sonderauswertung Gartenbau und Anbauerhebungen

Tabelle 4.2 Ausgewertete Jahresabschlüsse²² innerhalb der gartenbaulichen Sparten (Anzahl) nach Auswertungszeiträumen

	Betriebe (Anzahl)			Dar. identische
	2011/12	2012/13	2013/14	2013/14
Garten- und Obstbaubetriebe gesamt	45	43	51	.
Gartenbaubetriebe gesamt	.	.	.	29
Sparte
- Obstbau	9	8	10	6
- Gemüsebau	4	5	3	.
- Zierpflanzenbau	17	17	23	15
- Baumschulen	4	5	5	.
- Sonstige Betriebe	11	8	10	.

Neben dieser Datengrundlage werden Kennzahlen des Statistischen Bundesamtes und des Thüringer Landesamtes für Statistik, der AMI (Agrarmarkt-Informationsgesellschaft mbH) und eigene Erhebungen herangezogen.

Ökonomische Daten für den Gartenbau werden auch in der Reihe „Kennzahlen für den Betriebsvergleich im Gartenbau“ des Zentrums für Betriebswirtschaft im Gartenbau e.V. (ZBG) Hannover herausgegeben. Die Auswertungen, in die auch die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen der Thüringer Betriebe eingehen, ermöglichen aufgrund der höheren Grundgesamtheit von Betrieben eine spezifische Gruppierung der Gartenbaubetriebe auch nach Merkmalen innerhalb der Sparten. Für die Einordnung betriebswirtschaftlicher Kennzahlen aus betrieblicher Sicht, werden daher diese Veröffentlichungen empfohlen (<http://www.zbg.uni-hannover.de>).

4.2 Betriebswirtschaftliche Kennzahlen und Entwicklung von Gartenbaubetrieben

4.2.1 Thüringer Gartenbaubetriebe

Für eine Auswertung wurden hilfsweise ausgewählte Kennzahlen von 29 identischen Gartenbaubetrieben über drei Jahre herangezogen. Diese Gruppe enthält Betriebe aus allen Sparten des Gartenbaus außer dem Obstbau und ist inhomogen hinsichtlich der Betriebsstrukturen, Flächennutzungen und Rechtsformen. Daher wird ergänzend auf einzelne Sparten im Gartenbau eingegangen.

Die durchschnittliche Grundfläche für Gartenbau (GG), die der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Betriebe gleicht, beträgt 6,5 ha und blieb innerhalb der betrachteten drei Jahre konstant. Der Arbeitskräftebesatz sank geringfügig aber kontinuierlich von 1,13 AK/ ha GG auf 1,09 AK/ ha GG.

Das durchschnittliche Bilanzvermögen der Betriebe sank je Betrieb und Flächeneinheit ebenfalls leicht aber kontinuierlich. Während Sachanlagen wie Gebäude, bauliche Anlagen und Gewächshäuser sowie die technischen Anlagen veralten, steigen geringfügig die Anteile für Finanzanlagen und das Umlaufvermögen.

Das Einkommen schwankt den Umsätzen folgend und wies im Berichtsjahr eine Höhe von 17.200 €/AK auf. Das umsatzschwächere Jahr ist auf das nasskalte Frühjahr 2013 zurückzuführen, das bei den betrachteten Sparten unterschiedliche Auswirkungen zeigte.

Trotz Bruttoinvestitionen ist eine die Abschreibungen übersteigende Investitionstätigkeit im dreijährigen Vergleich nicht zu verzeichnen. Möglicherweise ergeben sich hier Veränderungen mit Inanspruchnahme von Fördergeldern aus der Investitionsförderung landwirtschaftlicher Unternehmen ab dem Jahr 2015.

²² Zeitraum umfasst sowohl Jahresabschlüsse nach Kalenderjahr als auch nach Wirtschaftsjahr

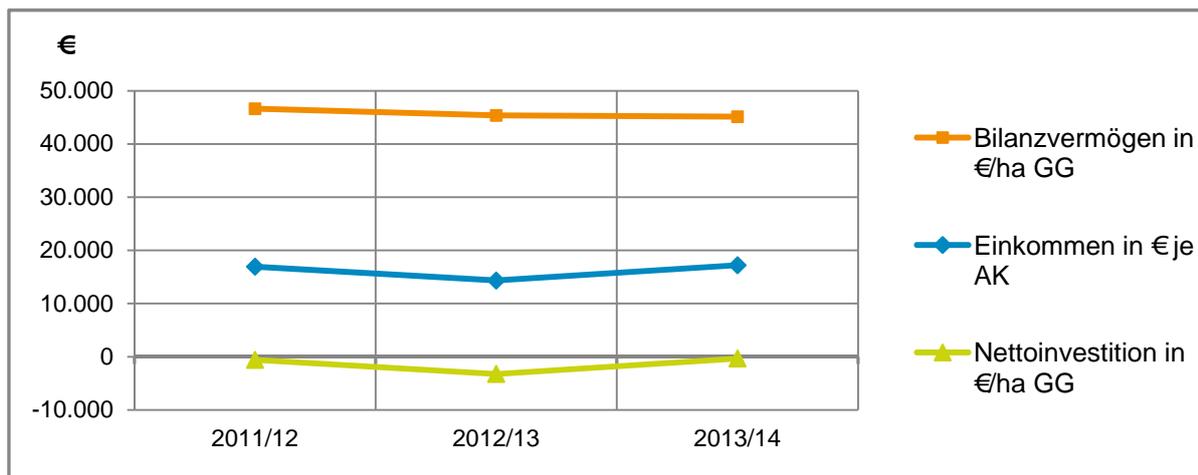


Abbildung 4.1 Bilanzvermögen, Nettoinvestitionen und Einkommen von identischen Gartenbaubetrieben in Thüringen 2011/12 bis 2013/4

Tabelle 4.3 Dreijähriger Vergleich ausgewählter Kennzahlen identischer Gartenbaubetriebe (n = 29, ohne Obstbau)

Kennzahl	Einheit	2011/12	2012/13	2013/14	3jähriger Durchschnitt
Bilanzvermögen	€/ha GG	46.633	45.369	45.139	45.714
Einkommen	€/je AK	16.927	14.331	17.204	16.154
Umsatzerlöse	€/ha GG	61.446	58.415	64.744	61.535
Materialaufwand	€/ha GG	31.815	32.420	37.108	33.781
Personalaufwand (entlohnte AK)	€/je eAK	65.796	68.933	71.734	68.821
Bruttoinvestition	€/ha GG	3.595	1.764	2.927	2.762
Nettoinvestition	€/ha GG	-591	-3.253	-332	-1.392
Eigenkapitalquote	%	30	38	41	36
Eigenkapitalveränderung (bereinigt)	€/je AK	-1.598	-3.073	-534	-1.735

Die Aufwandspositionen steigen kontinuierlich und beziehen sich auf nahezu alle Positionen der Spezialaufwendungen für die Produktion sowie Aufwendungen für Handel und Dienstleistungen. Der Personalaufwand für entlohnte Arbeitskräfte stieg je Berichtsjahr um rund 5 % kontinuierlich an.

Die Eigenkapitalquote ist auf 41 % gestiegen und wirkt sich positiv auf die Stabilität der Betriebe aus. Die Eigenkapitalveränderung bleibt jedoch negativ.

4.2.2 Zierpflanzenbau

Die Kennzahlen des Thüringer Landesamtes für Statistik zeigen (Tabelle 4.4), dass die Flächen und die Anzahl der Betriebe im Zierpflanzenbau rückläufig ist, was auf den seit Jahren anhaltenden Strukturwandel zurückzuführen ist und auch deutschlandweit festzustellen ist. Eine Vergrößerung der bewirtschafteten Fläche je Betrieb, die ebenfalls deutschlandweit nachgewiesen wurde, ist geringfügig durchschnittlich auch in Thüringen nachweisbar.

Das Anbauspektrum in Thüringen wird traditionell flächenmäßig dominiert vom Anbau von Sämereien, Zwiebeln und Knollen, gefolgt von Schnittblumen, Schnittgrün und Zierkürbissen und einem Anteil von 20 % für Fertigware von Beet-, Balkon- und Zimmerpflanzen sowie Stauden. Die Mehrzahl der Betriebe sind direkt absetzende Einzelhandelsgärtnereien mit dem entsprechenden saisonalen Angebot von Beet- und Balkonpflanzen sowie Zimmerpflanzen und Schnitt, die das Angebot durch Handelsware ergänzen und Dienstleistungen anbieten. Daneben wirtschaften spezialisierte, indirekt absetzende

Zierpflanzenbaubetriebe und spezialisierte Staudenbetriebe. Hauptkulturen sind Viole, Primeln und Pelargonien.

In der Gruppe der Zierpflanzenbaubetriebe sind überwiegend Einzelhandelsgärtnereien vertreten, die als spezialisierte Unterglasbetriebe mit Direktabsatz eine relativ homogene Gruppe bilden. Neben insgesamt 23 Betrieben im Berichtsjahr konnte eine Auswertung von 15 identischen Betrieben über den Zeitraum der letzten drei Jahre herangezogen werden.

Tabelle 4.4 Entwicklung des Zierpflanzenbau

Kennzahl	2008		2012	
	Betriebe (Anzahl)	Fläche (ha)	Betriebe (Anzahl)	Fläche (ha)
Fläche Zierpflanzen insgesamt	110	211	90	179
darunter Gewächshausflächen	96	32	81	26
Jungpflanzen/ Halbfertigware	36	1,6	24	1,6
Sämereien, Zwiebeln, Knollen	12	96,8	11	71,5
Fertigware Zimmer-, Beet- u. Balkonpflanzen, Stauden	101	39,4	83	35,4
Schnittblumen, Schnittgrün und Zierkürbisse	61	72,8	45	70,2

Daten: TLS, Zierpflanzenbauerhebungen

Mit gärtnerischen Nutzflächen von durchschnittlich 9 000 m² haben die erfassten Gärtnereien überwiegend geringe Betriebsgrößen. Davon werden etwa zwei Drittel als Gewächshausfläche genutzt. Im dreijährigen Durchschnitt werden je Betrieb 5,9 Arbeitskräfte eingesetzt, deren Anzahl innerhalb der letzten drei Jahre konstant blieb. Der Anteil der Familienarbeitskräfte in den Betrieben liegt bei etwa 40%.

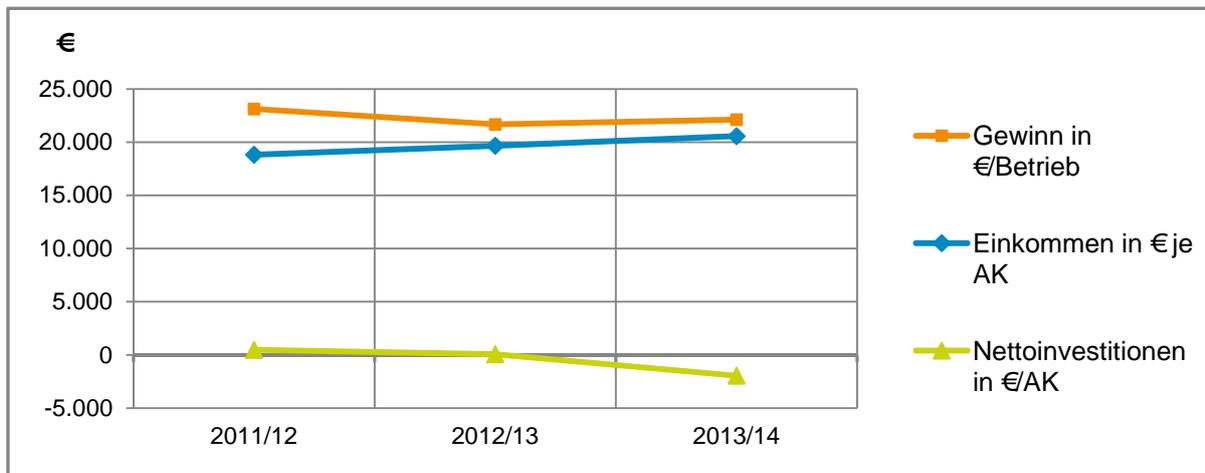


Abbildung 4.2 Gewinn, Einkommen und Nettoinvestitionen in identischen Zierpflanzenbaubetrieben in Thüringen 2011/12 bis 2013/4

Das durchschnittliche Bilanzvermögen der Betriebe ist innerhalb der drei Wirtschaftsjahre gegenüber dem Jahr 2011/12 leicht um 2,5 % gesunken, was dem Trend der letzten Jahre entspricht. Investiert wurde vorrangig in technische Anlagen und Maschinen. Dem bestehenden Investitionsstau wird vermutlich teilweise durch die Inanspruchnahme von Fördergeldern ab dem Jahr 2015 aus der Investitionsförderung entgegengewirkt. Im Berichtsjahr ist im Vergleich der gartenbaulichen Sparten der Vermögensabbau im Zierpflanzenbau am höchsten, jedoch handelt es sich bei dieser Sparte aufgrund der Nutzung von Gewächshausanlagen um eine vergleichsweise intensive Produktionsweise.

Der erwirtschaftete Gewinn je Betrieb blieb weitgehend konstant und liegt durchschnittlich bei 22.000 €. Den kontinuierlich gestiegenen Umsatzerlösen stehen entsprechend gestiegene Aufwendungen sowohl für die Produktion, das Personal, Handel und Dienstleistungen, Versicherungen und Pachten entgegen. Der prozentuale Anteil des Gewinns am Unternehmensertrag mit durchschnittlich 4,6 % liegt höher als in anderen Sparten des Gartenbaus, zeigt aber eine leicht sinkende Tendenz.

Das Einkommen je AK stieg kontinuierlich innerhalb des Betrachtungszeitraums um 1.750 € und betrug im Berichtsjahr 20.562 €.

Tabelle 4.5 Dreijähriger Vergleich ausgewählter Kennzahlen der Zierpflanzenbaubetriebe (n=15)

Kennzahl	Einheit	2011/12	2012/13	2013/14	dreijähriger Durchschnitt
Bilanzvermögen	€/Betrieb	355.839	352.281	347.114	351.745
Gewinn	€/Betrieb	23.127	21.670	22.118	22.305
Einkommen	€/AK	18.812	19.654	20.562	19.676
Umsatzerlöse	€/ha GG	466.035	505.974	617.198	529.736
Unternehmensaufwand vor Steuern	€/ha GG	469.933	511.724	615.106	532.254
Unternehmensertrag	€/ha GG	496.293	536.405	641.927	558.208
Gewinn	€/ha GG	26.360	24.681	26.821	25.954
Gewinn in % vom Unternehmensertrag	%	5,3	4,6	4,2	4,6
Bruttoinvestition	€/ha GG	37.802	31.248	18.398	29.149
Nettoinvestition	€/ha GG	3.170	373	-13.794	-3.417
Nettoinvestition	€/AK	472	56	-1.952	-475
Eigenkapitalquote	%	40	43	46	43
Eigenkapitalveränderung (bereinigt)	€ je AK	359	119	335	271
Gesamtkapitalrentabilität	%	-3,8	-4,3	-6,5	-4,9

Die steigenden Umsatzerlöse innerhalb der drei Berichtsjahre sind vorrangig zurückzuführen auf um 60 % gestiegene Erlöse innerhalb der drei Berichtsjahre im Bereich Handel und Dienstleistungen, dessen Anteil am Umsatz von 24 % auf 30 % gestiegen ist. Daneben wurden die Umsätze der Kernbereiche Zierpflanzen aus dem Gewächshaus und dem Freiland erhöht, wogegen die Umsätze für Gemüse tendenziell nur geringfügig anstiegen. Rückgängig dagegen war der Anteil der angebotenen Baumschulware.

Die kontinuierliche Erhöhung der Eigenkapitalquote führt zu einer finanziellen Stabilisierung der Betriebe. Auch die durchschnittliche positive Eigenkapitalveränderung ist grundsätzlich positiv zu werten. Jedoch ist festzustellen, dass innerhalb der Betriebe große Unterschiede bezüglich des Eigenkapitalanteils und der Eigenkapitalveränderung bestehen.

Negativ ist die kontinuierlich sinkende durchschnittlich negative Gesamtkapitalrentabilität zu werten. Absolut ist bei dieser Kennzahl der höhere Anteil von nichtentlohnten Familienarbeitskräften zu beachten. Sie werden rechnerisch mit einem bundesweit einheitlichen Lohnanspruch angesetzt, der über den realistischen Verhältnissen im Thüringer Gartenbau liegt und vergleichsweise zu einer ungerechtfertigt niedrigen Gesamtkapitalrentabilität führt.

Ergänzend wurden die Jahresabschlüsse 2013/14 von 23 ausgewerteten Betrieben nach dem Einkommen je AK als Erfolgskennzahl untersucht.

Der Vergleich der Zierpflanzenbaubetriebe in Tabelle 4.6 macht die großen Spannen zwischen den Betrieben deutlich. Erfolgreich wirtschaftende Betriebe verfügen über größere gartenbauliche Grundflächen und Kapazitäten mit entsprechend höherem Bilanzvermögen. Im unteren Viertel finden sich überwiegend kleinstrukturierte Betriebe.

Der erwirtschaftete Gewinn des oberen Viertels liegt durchschnittlich 160 % über dem Durchschnitt aller Betriebe. Die erfolgreichen Betriebe erzielen einen weitaus höheren Anteil des Gewinns vom Unternehmensertrag in Höhe von 6 % gegenüber dem unteren Viertel mit 1,7 %. Das Einkommen je AK liegt beim oberen Viertel 44 % über dem Durchschnitt aller Betriebe. Das untere Viertel liegt 51 % unter dem Durchschnitt der Betriebe.

Die erfolgreich wirtschaftenden Betriebe erreichen weitaus höhere Umsätze je Flächeneinheit. Der Anteil aus Handel und Dienstleistungen an den Umsätzen ist bei diesen Betrieben mit 32 % höher als beim unteren Viertel mit 16 %.

Für entlohnte Arbeitskräfte haben erfolgreiche Betriebe 60 % höhere Lohnaufwendungen als Betriebe des untersten Viertels, wobei hierbei beachtet werden muss, dass in dieser speziellen Gruppe bei Betrieben im obersten Viertel Leitungskräfte als entlohnte AK enthalten sind, während im unteren Viertel die Leitungstätigkeit von nicht entlohnenden Familienarbeitskräften getragen wird .

Tabelle 4.6 Ausgewählte Kennzahlen von Zierpflanzenbaubetrieben gesamt und nach Erfolgsgruppen²³
2013/14

Kennzahl	Einheit	Thüringen			Mittel-deutschland ²⁴
		gesamt	oberstes Viertel	unterstes Viertel	
Betriebe	Anzahl	23	6	6	45
Grundfläche Gartenbau (GG)	m²/Betrieb	7 000	12 000	7 000	10 830
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	6,2	8,5	4,0	6,8
Bilanzvermögen	€/ha GG	493.756	543.229	260.056	284.395
Gewinn	€/Betrieb	24.155	63.662	3.569	15.570
Einkommen	€/AK	20.686	29.871	10.499	.
Umsatzerlöse	€/ha GG	678.076	896.100	274.003	.
Unternehmensaufwand vor Steuern	€/ha GG	670.235	856.701	290.047	.
Personalaufwand (entlohnte AK)	€/AK	21.506	25.710	14.906	18.420
Unternehmensertrag	€/ha GG	702.934	911.190	295.074	425.982
Gewinn	€/ha GG	32.699	54.489	5.027	14.377
Gewinn in % vom Unternehmensertrag	%	4,7	6,0	1,7	3,4
Bruttoinvestitionen	€/AK	2.657	2.076	7.273	3.576
Nettoinvestitionen	€/AK	-1.699	-3.444	2.700	-111
Eigenkapitalquote	%	48	52	30	53
Eigenkapitalveränderung (bereinigt)	€ je AK	-334	1.021	424	.
Gesamtkapitalrentabilität	%	-6,7	3,4	-26,0	.

Die durchschnittlich positive Nettoinvestition im unteren Viertel beruht auf einer größeren Investition im Anlagenbereich, die über den Durchschnitt der Betriebe einen positiven Wert ergibt. Im Durchschnitt aller Betriebe ergibt sich im Berichtsjahr eine negative Nettoinvestition, die weit unter dem Niveau der mitteldeutschen Betriebe liegt.

Die erfolgreicheren Betriebe sind aufgrund der höheren Eigenkapitalquote von 52 % stabiler als Betriebe des unteren Viertels. Verglichen mit mitteldeutschen Betrieben entspricht dies aber dem Durchschnitt. Die höhere bereinigte Eigenkapitalveränderung gegenüber dem unteren Viertel in Verbindung mit der Gesamtkapitalrentabilität von 3,7 % zeigt, dass Betriebe des obersten Viertels durchschnittlich aus der gartenbaulichen Tätigkeit erfolgreich wirtschaften. Jedoch ist diesbezüglich der Anteil der Familienarbeitskräfte zu berücksichtigen, der bei Betrieben des unteren Viertels höher liegt und rechnerisch die Gesamtkapitalrentabilität gegenüber dem oberen Viertel senkt.

4.2.3 Gemüsebau

Während in den letzten Jahren die Gemüseanbaufläche in Thüringen rückläufig war, stagnierte die Fläche erstmalig gegenüber dem Vorjahr. Rückgänge in vorangegangenen Jahren waren unter anderem auf den Wegfall von Verarbeitungskapazitäten zurückzuführen. Für Gesamtdeutschland erweiterte sich die Gemüseanbaufläche im Freiland bis 2012 auf 114 631 ha und verringerte sich 2013 auf 112 229 ha, wobei bundesweit eine weitere Konzentration der Flächen erfolgte.

²³ Zierpflanzenbaubetriebe 2013/14 geordnet nach der Kennzahl „Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand (o. BUV) je AK

²⁴ Quelle: ZBG Hannover, Kennzahlen für den Betriebsvergleich im Gartenbau, Heft 6, Auswertung. Mitteldeutschland 2013/14

Tabelle 4.7 Entwicklung der Freilandgemüseproduktion und Darstellung der Hauptkulturen (ha) in Thüringen

	2000	2005	2010	2013	2014
Freilandgemüse gesamt	1 674	1 649	1 295	1 052	1 058
Spargel	236	353	425	441	387
Kopfkohl	327	299	186	173	198
Blumenkohl	428	217	225	157	133
Zwiebeln	200	150	149	125	129
Einlegegurken	78	81	72	71	92

Quelle: TLS, TLL, LVG

Deutschlandweit wurden die Anbauflächen für Spargel 2014 um 5 % ausgeweitet, so dass der Anteil des Spargels an der Gemüseanbaufläche Deutschlands bei 22 % liegt. Vergleichsweise zeigt sich die bedeutende Stellung des Spargels in Thüringen mit einem Anteil von 37 % an der Gemüseanbaufläche. Mit dem Rückgang der Fläche 2014 in Thüringen gegenüber dem Vorjahr reagierten die Betriebe auf den Markt. Die Kultur wird überwiegend in landwirtschaftlichen Betrieben angebaut, was auch für weitere Freilandgemüsearten gilt. Neben den in Tabelle 4.7 aufgeführten Arten werden weitere Kohlarten wie Brokkoli, Rosenkohl, Kohlrabi in geringerem Anteil angebaut, sowie Möhren, Rote Rübe, Buschbohnen und andere Arten. Anbaurückgänge bei Blumenkohl haben teilweise phytosanitäre Gründe. Der Anbau von Kopfkohl und Einlegegurken ist abhängig vom Bedarf der Verarbeitungsindustrie. Frischgemüse wird weitgehend von der Erzeugerorganisation EGM Thüringern-Sachsen-Spreewald e.G. vermarktet, daneben bestehen direkte Lieferbeziehungen von Erzeugern zum Handel und ebenso Direktvermarktung.

Tabelle 4.8 Entwicklung der Gewächshausproduktion in Thüringen (ha)

	2000	2005	2010	2013	2014
Gewächshausgemüse gesamt	27,0	37,7	46,13	35,82*	36,5
- Gurken	7,6	16,0	4,83	2,08	1,2
- Kopfsalat	0,7	5,5	3,24	0,34	1
- Tomaten	15,5	14,3	35,95	27,3	27
- Paprika	.	.	0,31	4,7	.

Quelle: TLS, LVG

*Rückgang durch Betriebsitzverlagerung und Hochwasser

Nach dem Bau von Gewächshäusern im Jahr 2010 ist die Anbaufläche für Gewächshausgemüse in Thüringen stabil; die Anbauflächen der Kulturen werden an die Markterfordernisse angepasst.

In der Sparte Gemüsebau wurden Jahresabschlüsse von 3 Thüringer Betrieben ausgewertet. Die Auswertung umfasst 2 Einzelunternehmen und eine GmbH. Zwei Betriebe sind spezialisierte Unterglasbetriebe. Ein Betrieb betreibt Gemüseanbau im Freiland.

Die drei ausgewerteten Betriebe liegen mit einer durchschnittlichen Eigenkapitalquote von 50 % um 8% höher als der Durchschnitt für 12 Mitteldeutsche Gemüsebaubetriebe (42,4 %), die das Zentrum für Betriebswirtschaft für Gartenbau Hannover (ZBG) im Bericht 2015 ausweist.

Die Bruttoinvestitionen im Berichtsjahr reichen auch im Gemüsebau nicht aus, um Abschreibungen zu kompensieren, was die negative Nettoinvestition zeigt.

Weitere Betrachtungen sind aufgrund der geringen Anzahl und Unterschiedlichkeit der Betriebe nicht sinnvoll.

4.2.4 Baumschulen

Laut Baumschulerhebung 2012 (TLS) gibt es in Thüringen 39 Betriebe, die Baumschulerzeugnisse anbauen und eine Fläche von 208 ha bewirtschaften. Auch wenn berücksichtigt wird, dass die statistischen Erfassungsgrenzen für Betriebe von 0,3 ha auf 0,5 ha im Jahr 2012 angehoben wurden, sind die Anzahl der Betriebe und die Flächen rückläufig, was auch bundesweit feststellbar ist. Gleichzeitig vergrößert sich die bewirtschaftete Fläche je Betrieb und auch die intensiv genutzten Flächen, beispielsweise für Containerkulturen oder die Glas- und Folienflächen je Betrieb.

Tabelle 4.9 Entwicklung der Baumschulflächen und des Anbauspektrums in Thüringen (ha)

	2000	2004	2008	2012
Baumschulflächen gesamt	295	280	267	208
- Ziergehölze	98	84	87	68
- Veredlungen	43	25	31	33
- Unterlagen	6	10	12	15
- Forstpflanzen	65	91	33	45
- sonst. Gehölze	83	69	104	46

Quelle: TLS, Baumschulerhebungen

Während der Anbau von Ziergehölzen und sonstigen Gehölzen rückläufig ist, wurde der Anbau von Veredlungen ab dem Jahr 2004 wieder ausgedehnt. Die Produktion von Unterlagen wurde kontinuierlich gesteigert. Die Anzucht von Forstpflanzen wurde nach einem Rückgang bis 2008 wieder erweitert. Deutlich wird die erfolgreiche Positionierung in ausgewählten Geschäftsfeldern.

Es wird eingeschätzt, dass etwa 25 Betriebe als Baumschulspezialbetriebe in Thüringen wirtschaften. Mit einer Gruppe von fünf Betrieben werden in dieser Sparte 20 % der Betriebe erfasst. Sie setzen sich aus 4 Einzelunternehmen und einer GmbH zusammen. Die durchschnittlich gärtnerisch genutzte Fläche von 11 ha bewegt sich in einer Spanne von 4 bis 23 ha und ist durchschnittlich um 0,7 ha gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Es handelt sich um überwiegend direkt für den regionalen Bedarf absetzende Betriebe. Aufgrund der geringen Anzahl von Betrieben werden auch bei dieser Gruppe nur ausgewählte Kennzahlen betrachtet.

Der durchschnittliche Arbeitskräftebesatz von 1,26 AK je ha GG hat sich gegenüber dem Vorjahr nur marginal verringert.

Bezüglich des Umsatzes ist durchschnittlich wiederum ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 50.389 €/ha GG auf 43.020 €/ha GG festzustellen, der auf niedrigere Umsätze bei Baumschulware und bei Handel und Dienstleistungen zurückzuführen ist. Geringere Umsätze sind auf das kalte und nasse Frühjahr 2013 zurückzuführen. Das Herbstgeschäft konnte die Verluste des Frühjahrs nicht ausgleichen. Für das Jahr 2013 gibt die AMI²⁵ für Obst- und Ziergehölze einen Marktrückgang gegenüber dem Vorjahr von 6,4 % an. Der Rückgang fiel damit verglichen mit anderen Segmenten wie Schnittblumen (-2,0 %), Beet- und Balkonpflanzen (-2,4 %), Stauden (-2,5 %) und Zimmerpflanzen (-4,9 %) für Baumschulen am stärksten aus, da für die Verwendung der Ware die entsprechenden Pflanzbedingungen nicht gegeben waren. Auch wenn das Marktvolumen für Obst- und Ziergehölze 2014 in Deutschland insgesamt wieder um 3,7 % gegenüber dem Vorjahr anstieg und das Frühjahrs-geschäft 2014 gegenüber 2013 positiver verlief, konnten die ausgewerteten Baumschulen durchschnittlich keine Umsatzsteigerungen realisieren.

Einfluss auf den Absatz hat ebenfalls die Finanznot der Kommunen. Der Baumschulmarkt ist durch einen hohen Preisdruck gekennzeichnet. Baumschulsortimente sind zunehmend auch beim Lebensmitteleinzelhandel zu finden.

Das durchschnittlich erwirtschaftete Einkommen je AK sank gegenüber dem Vorjahr um 1.038 € auf 12.786 € und liegt im Berichtsjahr verglichen mit den anderen Sparten des Gartenbaus in Thüringen auf dem niedrigsten Niveau.

Die Investitionen im Berichtsjahr waren höher als die Abschreibungen sowie Vermögensabgänge und führten gegenüber dem Vorjahr zur durchschnittlich positiven Nettoinvestition.

Die Gesamtkapitalrentabilität veränderte sich gegenüber dem Vorjahr von -8 % auf -15 %. Die Eigenkapitalquote beträgt durchschnittlich 42 %, ist aber sehr unterschiedlich und zeigt innerhalb der ausgewerteten Betriebe eine große Spanne von -65 % bis +65 %.

4.2.5 Sonstige Betriebe

In der Gruppe „Sonstige Betriebe“ werden Betriebe zusammengefasst, die aufgrund der Anbaustruktur und Flächennutzung den Gartenbaugemischtbetrieben zugeordnet werden oder spezialisierte Unterglas-Gartenbaubetriebe mit kombiniertem Gemüse und Zierpflanzenanbau sind. In dieser Gruppe

²⁵ Markt-Report, Zierpflanzen 2013, AMI GmbH

finden sich Betriebe, die beispielsweise sowohl in Gewächshäusern als auch im Freiland produzieren und dabei ein breites Spektrum gärtnerischer Kulturen wie beispielsweise Beet- und Balkonpflanzen, Topfpflanzen, Kräuter, Stauden und Gemüse anbauen.

Innerhalb dieser Sparte wurden 10 Jahresabschlüsse ausgewertet. Es handelt sich um Einzelunternehmen und eine GbR. Die Betriebe sind kleinstrukturiert, jeweils 1/3 der Betriebe bewirtschaftet eine gärtnerische Grundfläche in den Spannen bis 0,5 ha, über 0,5 bis 1 ha und mehr als 1 ha bis 3 ha. Neben den gärtnerisch genutzten Flächen verfügen zwei Betriebe über weitere Ackerflächen.

Im Berichtsjahr konnten im Durchschnitt der Betriebe Gewinne in Höhe von 17.517 €/Betrieb erwirtschaftet werden. Der Gewinn mit einem durchschnittlichen Anteil von 12% am Unternehmensertrag fällt in dieser Sparte am höchsten aus. Auch bei diesen Betrieben sind Umsatzerlöse aus Handel und Dienstleistungen bis auf einzelne Ausnahmen bedeutend, die einen Anteil von 20% bis 45% am Gesamtumsatz haben.

Mit einem Einkommen je AK in Höhe von 15.126 €/AK im Jahr liegt diese Gruppe zwischen den Baumschul- und Zierpflanzenbaubetrieben.

Die Investitionstätigkeit der Betriebe zeigt eine positive Nettoinvestition, so dass die Investitionen höher als die Abschreibungen lagen.

Positiv für die Stabilität der Betriebe ist die durchschnittlich mit 52% gegenüber anderen Sparten (Baumschulbetriebe 42 %, Zierpflanzenbetriebe 48 %) höchste Eigenkapitalquote.

4.2.6 Obstbau

In Thüringen hat der Obstbau eine wirtschaftlich stabile und bedeutende Position. Insgesamt betrug im Jahr 2014 die marktrelevante Anbaufläche für Obst 2279 ha. Bedeutendste Obstart ist der Apfel, gefolgt von Kirschen, Pflaumen und Mirabellen sowie Erdbeeren. Weiterhin werden Strauchbeeren, Aprikosen, Holunder und weitere Beerenarten angebaut. Der Rückgang der Obstanbauflächen seit dem Jahr 2000 ist insbesondere auf das Roden von Sauerkirschen zurückzuführen, deren wirtschaftlicher Anbau z.T. wegen veralteter Anlagen und aufgrund niedriger Preise verbunden mit dem Druck von Importware in den Anbauumfängen nicht mehr gegeben war. Dagegen stellen die Kulturen Apfel sowie Süßkirsche und Sauerkirsche, hauptsächlich für die Verarbeitung, die stabile Grundlage der Obstproduktion in Thüringen dar.

Tabelle 4.10 Entwicklung der Marktoberfläche in Thüringen (ha)

	2000	2005	2010	2012	2013	2014
Marktoberfläche gesamt	2 834	2 767	2 402	2 422	2 379	2 279
Kernobst						
- Apfel	1 289	1 172	1 187	1 184	1 184	1 173
- Birne	33	37	25	20	19	18
Steinobst						
- Süßkirsche	267	299	257	257	260	267
- Sauerkirsche	795	654	336	303	291	280
- Pflaumen/Mirabellen.	200	240	236	202	194	194
Strauchbeeren	47	122	120	117	71	81
Erdbeere (im Ertrag)	148	159	172	257	280	188*

Quelle: LVG Erfurt, TLS;

* Änderung der Erhebung: Verwendung TLS-Angaben

Die Erträge schwanken entsprechend den klimatischen Bedingungen. Insbesondere das nasskalte Frühjahr 2013 führte beim Apfel zu niedrigen Erträgen von nur 238 dt/ha.

Dagegen konnten im Jahr 2014 Rekorderträge von 400 dt/ha beim Apfel erzielt werden, was verbunden mit dem Exportstopp nach Russland, der zusätzlichen Marktdruck verursachte, zu extrem niedrigen Preisen führte.

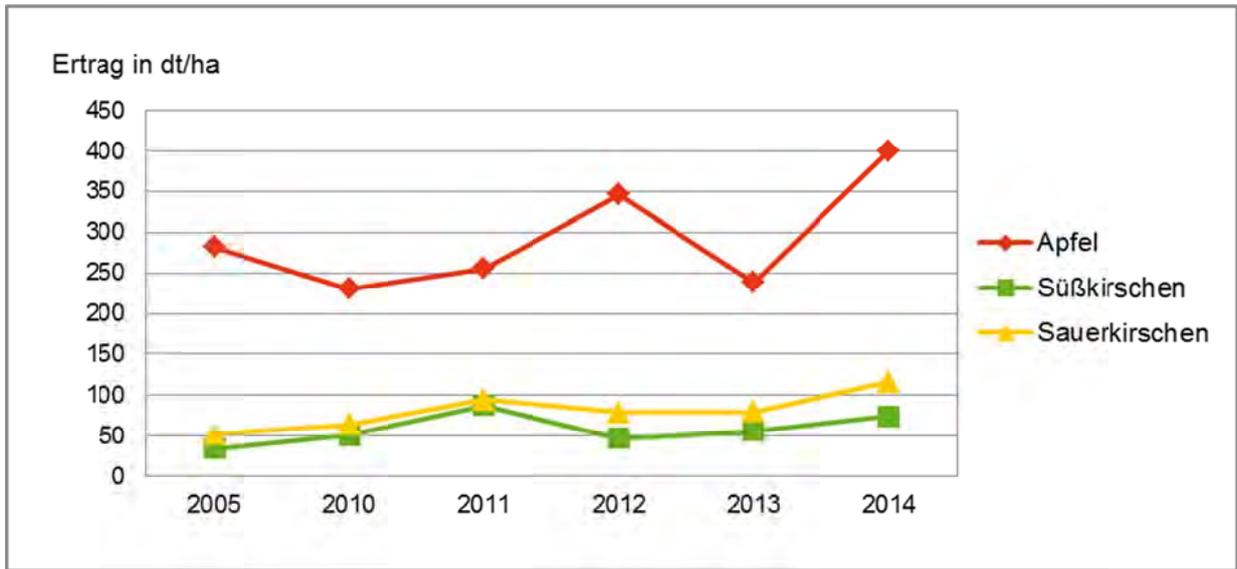


Abbildung 4.3 Ertragsverlauf der Obstarten Apfel, Süß- und Sauerkirsche in Thüringen (dt/ha)

Für die Darstellung der wirtschaftlichen Lage stehen Abschlüsse von 10 Obstbaubetrieben für die Auswertung zur Verfügung. Die Betriebe sind hauptsächlich spezialisierte indirekt absetzende Obstbaubetriebe, nur in Einzelfällen ist der Obstbau mit weiteren Kulturen kombiniert. Die obstbaulich genutzte Fläche der Betriebe erstreckt sich innerhalb einer Spanne von 7 ha bis 331 ha, wobei 60 % der Betriebe Flächen größer 145 ha bewirtschaften. Die Betriebe repräsentieren mit einer insgesamt obstbaulich genutzten Fläche von 1 346 ha einen Flächenanteil von 60 % an der marktrelevanten Obstbaupflanzfläche Thüringens. Acht Unternehmen existieren in der Rechtsform einer GmbH oder eingetragenen Genossenschaft, während zwei Betriebe Einzelunternehmen sind. Verglichen mit anderen Sparten des Gartenbaus erreichten Obstbaubetriebe im Berichtsjahr mit 22.506 €/AK hohe Einkommen. Ebenso erzielten Sie eine positive Gesamtkapitalrentabilität. Die Eigenkapitalquote mit durchschnittlich 42 % liegt leicht unter dem Durchschnitt und weist innerhalb der Unternehmen eine große Spanne von -23 % bis 76 % auf. Die Obstbaubetriebe weisen als einzige Sparte durchschnittlich eine positive bereinigte Eigenkapitalentwicklung als Zeichen erfolgreichen effizienten Wirtschaftens aus.

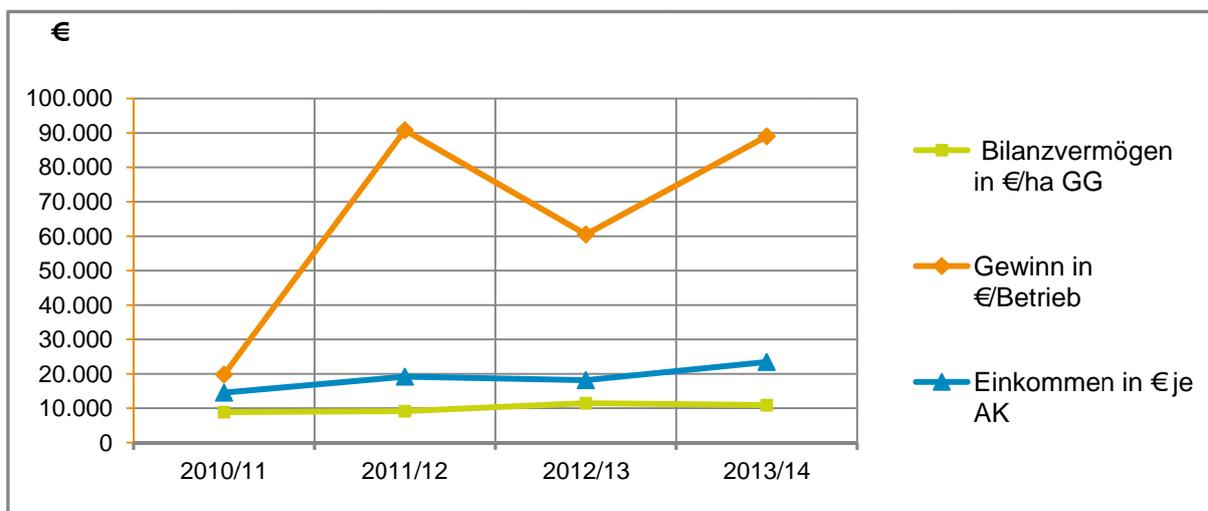


Abbildung 4.4 Bilanzvermögen, Gewinn und Einkommen in identischen Obstbaubetrieben in Thüringen 2010/11 bis 2013/14

Für die Darstellung einer mehrjährigen Entwicklung stehen die Kennzahlen von 6 identischen Betrieben zur Verfügung.

Die identischen Betriebe bewirtschaften im dreijährigen Durchschnitt 171 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, davon durchschnittlich 166 ha als Grundfläche für den Gartenbau, die vollständig für den Obstbau genutzt wird. Der Arbeitskräftebesatz ist je Betrieb gesunken; die je AK bewirtschaftete Grundfläche Gartenbau von 5,37 ha auf 6,74 ha gestiegen.

Das Bilanzvermögen der identischen Obstbaubetriebe stieg kontinuierlich innerhalb der drei vorangegangenen Berichtsjahre an und sank erstmalig gegenüber dem Vorjahr. Die Gewinne der Betriebe zeigen einerseits sehr deutlich die Schwankungen aufgrund der Markt- und Witterungsgegebenheiten andererseits aber eine positive Tendenz. Ebenso ist das der Gewinnentwicklung folgende, tendenziell gestiegene Einkommen je AK innerhalb der vier Jahre positiv zu werten, das aber auch durch die gleichzeitige Reduzierung der Arbeitskräfte erreicht wurde.

Tabelle 4.11 Entwicklung ausgewählter Kennzahlen von Obstbaubetrieben im vierjährigen Vergleich (n = 6)

	Einheit	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Bilanzvermögen	€/ha GG	8.884	9.145	11.488	10.932
Gewinn	€/Betrieb	19.769	90.804	60.530	89.039
Einkommen	€ je AK	14.552	19.204	18.185	23.468
Umsatzerlöse	€/ha GG	6.148	8.915	8.171	9.695
Unternehmensaufwand vor Steuern	€/ha GG	6.975	8.643	9.782	9.023
Unternehmensertrag	€/ha GG	7.092	9.188	10.149	9.561
Gewinn vor Steuern	€/ha GG	117	546	367	537
Gewinn in % vom Unternehmensertrag	%	1,6	5,9	3,6	5,6
Bruttoinvestition	€/ha GG	1.349	951	2.844	533
Nettoinvestition	€/ha GG	617	102	1.828	-591
Eigenkapitalquote	%	13	18	16	21
Eigenkapitalveränderung (bereinigt)	€ je AK	27	2.382	1.199	2.073
Gesamtkapitalrentabilität	%	2,3	9,6	6	7,1

Die Umsatzerlöse stiegen ebenfalls mit Ausnahmen des Berichtsjahres 2012/13 an. Bezüglich des prozentualen Anteils des Gewinns vom Unternehmensertrag wurden in umsatzstärkeren Jahren positivere Ergebnisse erzielt.

Die bisher positive Nettoinvestition führte zu einem Wachstum der Betriebe. Investitionen erfolgten beispielsweise durch Neupflanzungen und dem Einsatz wassersparender Bewässerungsverfahren. Damit wurde für die zukünftige Produktion eine stabile Basis entwickelt. Im Berichtsjahr ist die Investitionstätigkeit im vierjährigen Vergleich auf dem niedrigsten Niveau, wobei davon auszugehen ist, dass mit der neuen ELER-Förderperiode wieder Investitionen getätigt werden.

Die gestiegene Eigenkapitalquote wirkt sich stabilisierend auf die Betriebe aus. Ebenso zeigt die positive durchschnittliche Gesamrentabilität, dass es den Obstbaubetrieben gelingt, alle Faktoren aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu entlohnen. Diese Leistung ist insbesondere deswegen hervorzuheben, da der Anteil von Zulagen und Zuschüssen sowie aufwandsbezogener Zahlungen wie der entkoppelten Betriebsprämie, Investitionszuschüssen und der Agrardieselerstattung im vierjährigen Mittel nur 6,8 % an den betrieblichen Erträgen beträgt und die Betriebe sich im globalen Marktgeschehen behaupten müssen. Mit den Erzeugerorganisationen Absatzgenossenschaft „Fahner Obst“ e.G. und Obst- und Gemüsemarkt Nordthüringen e.G. in der Kooperation mit der VEOS Vertriebsgesellschaft mbH wurden Grundlagen für eine gestärkte Position am Markt zur langfristigen Verbesserung des Absatzes geschaffen.

4.3 Ausblick

Die direkt absetzenden Zierpflanzenbaubetriebe und sonstigen Gartenbaubetriebe müssen große Anstrengungen unternehmen, um sich auf dem Markt innerhalb des Facheinzelhandels und im Wettbewerb mit dem Systemhandel zu positionieren. Die Kennzahlen der Zierpflanzenbaubetriebe zeigen die weite Spanne bezüglich der Wirtschaftlichkeit innerhalb dieser Betriebsgruppe. Einem Teil der Betriebe gelingt es, sehr erfolgreich zu wirtschaften. Mit dem Rückgang der Flächen und der Anzahl der Betriebe wird der sich fortsetzende Strukturwandel deutlich. Bezüglich der Auswertungen für das Jahr 2014 kann durchaus mit steigenden Umsätzen gegenüber dem Vorjahr gerechnet werden, wenn es den Betrieben gelungen ist, am gestiegenen Marktvolumen für Zierpflanzen teilzuhaben. Gleichzeitig bleibt es für diese Gruppe der Betriebe wichtig, insbesondere wegen der saisonbedingten Abhängigkeit, den Dienstleistungsbereich zu stärken und zu entwickeln. Dies betrifft auch Baumschulbetriebe, wo Maßnahmen zur Stabilisierung nötig sind und durch ein gezieltes Marketing die Positionierung im Markt gestärkt werden muss. Positiv ist einzuschätzen, dass der Markt für Zierpflanzen insgesamt weitgehend stabil bleibt und der Anteil des privaten Verbrauchs nach Ausgaben mit 14 % und Einkaufsmengen mit 11 % für die Gärtnereien und Baumschulen ebenfalls im Jahresvergleich konstant geblieben ist.²⁶

Die Gemüseanbaufläche im Freiland blieb erstmals im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr weitgehend konstant. Die Betriebe sind gefordert, ihren Anbau ständig den Marktgegebenheiten anzupassen. Wichtige Voraussetzung für den Bestand der Produktionskapazitäten ist eine gesicherte Vermarktung, wobei insbesondere auch regionale Aspekte für den Handel von Bedeutung sind.

Die Obstbaubetriebe haben sich stabil entwickelt und wirtschaften effektiv. Der Aufbau und die Bewirtschaftung intensiver marktrelevanter Obstanlagen wurden und werden auch in den nächsten Jahren fortgesetzt. Durch entsprechende Neupflanzungen wird die vorhandene Obstbaufläche für die Hauptkulturen weiter stabilisiert. In der nächsten Abrechnungsperiode werden vermutlich die Auswirkungen des Exportstopps gegen Russland wirksam, die im Herbst 2014 zu einem starken Preisverfall bei Kernobst führten.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass die negativen Auswirkungen des Klimas auf die Ertragssicherheit und Qualität zunehmen. Investitionen in ertragsstabilisierende Maßnahmen, wie z. B. Frostschutztechnik- bzw. Beregnung oder Überdachungen werden daher in Verbindung mit einem qualitäts- und marktangepasstem Management der Kulturverfahren in Zukunft immer notwendiger.

Mit der Einführung des flächendeckenden Mindestlohnes werden insbesondere bei Obst- und Gemüsebaubetrieben mit einem hohen Anteil von Saisonarbeitskräften relativ hohe Steigerungen der Lohnaufwendungen in der nächsten Abrechnungsperiode deutlich werden. Inwiefern erhöhte Preise und Anpassungsmaßnahmen diese Aufwendungen kompensieren konnten bleibt abzuwarten. Vermutlich ist mit geringeren Gewinnen über alle Sparten zu rechnen.

Es ist davon auszugehen, dass Betriebe im Rahmen der Investitionsförderung für landwirtschaftliche Unternehmen ab dem Jahr 2015 Investitionsmaßnahmen insbesondere für Dauerkultur-Neupflanzungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz im Rahmen der Sanierung von Produktionskapazitäten tätigen, um die Betriebe zu stabilisieren und die Wirtschaftlichkeit der Produktionsverfahren zu verbessern.

²⁶ Markt-Report, Warenstromanalyse 2014 Blumen, Zierpflanzen und Gehölze, AMI GmbH

5 Übersichten

- 5.1** Zusammenfassung von Betrieben mit unterschiedlichen betriebswirtschaftlichen Einzelausrichtungen zu Betriebsgruppen
- 5.2** Übersicht der Einteilung landwirtschaftlicher Betriebe nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung (BWA)
- 5.3** Definitionen ausgewählter Kennzahlen
- 5.4** In Tabellen verwendete Zeichen

Tabelle 5.1 Zusammenfassung von Betrieben mit unterschiedlichen betriebswirtschaftlichen Einzelausrichtungen zu Betriebsgruppen

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung - BWA				
Allgemeine BWA	Haupt-BWA		EU - Einzel-BWA	
	Bezeichnung	Abkürzung		
Spez. Ackerbau-betriebe (A)	Getreide	A-GETR	151	Spezialisierte Getreide- (ohne Reis), Ölsaaten und Eiweißpfl.betr.
			152	Spezialisierte Reisbetriebe
			153	Getreide-, Eiweißpflanzen-, Ölsaaten und Reiskombinationsbetr.
	Hackfrucht	A-HACK	161	Spezialisierte Hackfruchtbetriebe
			162	Getreide-, Eiweißpflanzen-, Ölsaaten- und Hackfruchtkombi.betr.
			163	Spezialisierte Feldgemüsebetriebe
			164	Spezialisierte Tabakbetriebe
Ackerbau gemischt	A-GEM	165	Spezialisierte Baumwollbetriebe	
		166	Ackerbaugemischtbetriebe	
		211	Spezialisierte Unterglas-Gemüse-Gartenbaubetriebe	
Spez. Gartenbau-betriebe (G)	Gemüse	G-GEM	221	Spezialisierte Freiland-Gemüse-Gartenbaubetriebe
			212	Spezialisierte Unterglas-Blumen- und Zierpflanzenbetriebe
	Blumen u. Zierpflanzen	G-ZIER	222	Spezialisierte Freiland-Blumen-und Zierpflanzenbetriebe
			232	Spezialisierte Baumschulen
	Baumschulen	G-BS	213	Spezialisierte Unterglas-Gartenbaubetriebe kombiniert
			223	Spezialisierte Freiland-Gartenbaubetriebe, kombiniert
			231	Spezialisierte Pilzzuchtbetriebe
233	Gartenbaugemischtbetriebe			
Spez. Dauerkultur-betriebe (D)	Weinbau	D-WB	35 (351)	Spezialisierte Qualitätsweinbaubetriebe nach Haupt-BWA
	Obstbau	D-OB	36 (361)	Spezialisierte Obstbetriebe (ohne Zitrusfrüchte etc.) nach Haupt-BWA
	Dauerkultur-Gemischt	D-SO	380	Dauerkulturgemischtbetriebe
Spez. Futterbau-betriebe (Weidevieh) (F)	Milchvieh	F-MI	450	Spezialisierte Milchviehbetrieb
			460	Spezialisierte Rinderaufzucht- und mastbetriebe
	Sonstiger Futterbau	F-SO	470	Rindviehbetriebe-Milcherzeugung mit Aufzucht und Mast
			481	Spezialisierte Schafbetriebe
			482	Schaf-und Rindviehverbundbetriebe
			483	Spezialisierte Ziegenbetriebe
484	Verschiedene Weideviehbetriebe			
Spez. Veredlungs-betriebe (V)	Schweine	V-SW	511	Spezialisierte Schweineaufzuchtbetriebe
			512	Spezialisierte Schweinemastbetriebe
			513	Schweineaufzucht und -Mastverbundbetriebe
	Sonstige Veredlung	V-SO	521	Spezialisierte Legehennenbetriebe
			522	Spezialisierte Geflügelmastbetriebe
			523	Legehennen- und Geflügelmastverbundbetriebe
			530	Veredlungsbetriebe mit verschiedenen Verbunderzeugnissen
Verbund-betriebe (VB)	Pflanzenbau-Verbund	VB-PFL	611	Gartenbau- und Dauerkulturverbundbetriebe
			612	Ackerbau- und Gartenbauverbundbetriebe
			613	Ackerbau- und Rebanlagenverbundbetriebe
			614	Ackerbau- und Dauerkulturverbundbetriebe
			615	Pflanzenbauverbundbetriebe mit Betonung Ackerbau
			616	Sonstige Pflanzenbauverbundbetriebe
	Viehhaltung-Verbund	VB-V	731	Viehhaltungsverbundbetriebe-Teilausrichtung Milcherzeugung
			732	Viehhaltungsverbundbetr.-Teilausrichtung Weidevieh, ohne Milchvieh
			741	Viehhaltungsverbundbetriebe: Veredlung und Milchvieh
			742	Viehhaltungsverbundbetriebe: Veredlung u. Weidevieh, ohne Milchvieh
	Pflanzenbau-Viehhaltung-Verbund	VB-PFL-V	831	Ackerbau-Milchviehverbundbetriebe
			832	Milchvieh-Ackerbauverbundbetriebe
			833	Ackerbau-Weideviehverbundbetriebe ohne Milchvieh
			834	Weidevieh(ohne Milchvieh)-Ackerbauverbundbetriebe
841			Ackerbau-Veredlungsverbundbetriebe	
842			Dauerkulturen-Weideviehverbundbetriebe	
843			Bienezuchtbetriebe	
844			Pflanzenbau-Viehhaltungsgemischtbetriebe	
			900	Nicht im Klassifizierungssystem erfasste Betriebe

Tabelle 5.2

Einteilung landwirtschaftlicher Betriebe nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung

Grundlage: VO (EG), Nr. 1242/2008 der Kommission vom 8. Dezember 2008 zur Errichtung eines gemeinschaftlichen Klassifizierungssystems der landwirtschaftlichen Betriebe

SPEZIALISIERTE BETRIEBE			Anteil am Standardoutput des Betriebes	
Bezeichnung	EU-BWA	Allgemeine betriebswirtsch. Ausrichtung	EU-Einzelausrichtung oder Unterteilung von EU-Einzelausrichtungen	
Spez. Getreide- (andere als Reis), Ölsaaten- und Eiweißpflanzenbetriebe	151	Spez. Ackerbaubetriebe (A)	Ackerbau > Zweidrittel	Getreide-, Ölsaaten-, Hülsenfrüchte und Eiweißpflanzen > 2/3
Spez. Reisbetriebe	152			Reis > 2/3
Getreide-, Eiweißpflanzen-, Ölsaaten und Reiskombinationsbetriebe	153			Ackerbaubetr. ohne besonderen Schwerpunkt
Spez. Hackfruchtbetriebe	161			Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterhackfrüchte > 2/3
Getreide-, Eiweißpflanzen-, Ölsaaten und Hackfruchtkombinationsbetriebe	162			Getreide-, Ölsaaten-, Hülsenfrüchte und Eiweißpflanzen > 1/3 und Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterhackfrüchte > 1/3
Spez. Feldgemüsebetriebe	163			Feldgemüse > 2/3
Spez. Tabakbetriebe	164			Tabak > 2/3
Ackerbaugemischtbetriebe	166			Ackerbaubetr. ohne besonderen Schwerpunkt
Spez. Unterglas-Gemüse-Gartenbaubetriebe	211	Spez. Gartenbaubetriebe (G)	Gartenbau > Zweidrittel	Frischgemüse, Melonen und Erdbeeren unter Glas oder anderen Schutzabdeckungen > 2/3
Spez. Unterglas-Blumen- und Zierpflanzenbetriebe	212			Blumen und Zierpflanzen (ohne Baumschulen) unter Glas oder anderen (begehbaren) Schutzabdeckungen > 2/3
Spez. Unterglas-Gartenbaubetriebe, kombiniert	213			Gartenbaubetr. ohne besonderen Schwerpunkt
Spez. Freiland-Gemüse- Gartenbaubetriebe	221			Frischgemüse, Melonen u. Erdbeeren im Freiland o. unter niedrigen (nicht begehbaren) Schutzabdeckungen: Feldanbau > 2/3
Spez. Freiland-Blumen- und Zierpflanzenbetriebe	222			Blumen und Zierpflanzen (ohne Baumschulen) im Freiland oder unter niedrigen (nicht begehbaren) Schutzabdeckungen > 2/3
Spez. Freiland- Gartenbaubetriebe, kombiniert	223			Gartenbaubetr. ohne besonderen Schwerpunkt
Spez. Pilzzuchtbetriebe	231			Pilze > 2/3
Spez. Baumschulen	232			Baumschulen > 2/3
Gartenbaugemischtbetriebe	233	Gartenbaubetr. ohne besonderen Schwerpunkt		
Spez. Qualitätsweinbaubetriebe	351	Spez. Dauerkulturbetriebe (D)	Dauerkulturen > Zweidrittel	Qualitätswein > 2/3
Spez. Obstbetriebe (andere als Zitrusfrüchte, tropische Früchte und Schalenfrüchte)	361			Obst der gemäßigten Klimazonen > 2/3 (einschließlich Beeren)
Dauerkulturgemischtbetriebe	380			Dauerkulturbetr. ohne besonderen Schwerpunkt
Spez. Milchviehbetriebe	450	Spez. Futterbaubetriebe (Weidevieh) (F)	Weidevieh und Futterbau > Zweidrittel	Milchkühe > 3/4 von Weidevieh, Weidevieh > 1/10 von Weidevieh u. Futterbau
Spez. Rinderaufzucht- u. Mastbetriebe	460			Rindvieh insg. (ab 12 Mon. männl. Rinder/ohne weibl. Rinder) > 2/3 von Weidevieh, Milchkühe <= 1/10 von Weidevieh, Weidevieh > 1/10 von Weidevieh u. Futterbau
Rinderbetriebe: Milcherz., Aufzucht, u. Mast kombiniert	470			Rindvieh insg. (ab 12 Mon. männl. Rinder/ohne weibl. Rinder) > 2/3 von Weidevieh, Milchkühe > 1/10 von Weidevieh, Weidevieh > 1/10 von Weidevieh u. Futterbau, ohne Spez. Milchviehbetriebe
Spez. Schafbetriebe	481			Schafe (jeden Alters) > 2/3 von Weidevieh, Weidevieh > 1/10 von Weidevieh u. Futterbau
Schaf- und Rindviehverbundbetriebe	482			Rindvieh insg. (ab 12 Mon. männl. Rinder/ohne weibl. Rinder) > 1/3 von Weidevieh, Schafe (jeden Alters) > 1/3 von Weidevieh, Weidevieh > 1/10 von Weidevieh u. Futterbau
Spez. Ziegenbetriebe	483			Ziegen (jeden Alters) > 2/3 von Weidevieh, Weidevieh > 1/10 von Weidevieh u. Futterbau
Betriebe mit verschiedenem Weidevieh	484			Weideviehbetr. ohne besonderen Schwerpunkt

SPEZIALISIERTE BETRIEBE

			Anteil am Standardoutput des Betriebes	
Bezeichnung	EU-BWA	Allgemeine betriebswirtsch. Ausrichtung	EU-Einzelausrichtung oder Unterteilung von EU-Einzelausrichtungen	
Spez. Schweineaufzuchtbetriebe	511	Spez. Veredlungsbetriebe (V)	Veredlung > Zweidrittel	Zuchtsauen (von 50 kg und mehr) > 2/3
Spez. Schweinemastbetriebe	512			Ferkel (Lg. unter 20 kg) + sonst. Schweine > 2/3
Schweineaufzucht- und Mastverbundbetriebe	513			Schweinebetr. ohne besonderen Schwerpunkt
Spez. Legehennenbetriebe	521			Legehennen + sonst. Geflügel > 2/3
Spez. Geflügelmastbetriebe	522			Masthühner + sonst. Geflügel > 2/3
Legehennen- und Geflügelmastverbundbetriebe	523			Geflügelbetr. ohne besonderen Schwerpunkt
Veredlungsbetriebe mit verschiedenen Verbunderzeugnissen	530			Veredlungbetr. ohne besonderen Schwerpunkt

VERBUNDBETRIEBE

			Anteil am Standardoutput des Betriebes	
Bezeichnung	EU-BWA	Allgemeine betriebswirtsch. Ausrichtung	EU-Einzelausrichtung oder Unterteilung von EU-Einzelausrichtungen	
Gartenbau- u. Dauerkulturverbundbetriebe	611	Pflanzenbau-Verbund	Ackerbau + Gartenbau + Dauerkultur > 2/3 aber: Ackerbau, Gartenbau, oder Dauerkultur <= 2/3	Gartenbau > 1/3 u. Dauerkulturen > 1/3
Ackerbau- u. Gartenbauverbundbetriebe	612			Gartenbau > 1/3 u. Ackerbau > 1/3
Ackerbau- u. Rebanlagenverbundbetriebe	613			Ackerbau > 1/3 u. Rebanlagen > 1/3
Ackerbau- u. Dauerkulturverbundbetriebe	614			Ackerbau > 1/3 u. Dauerkulturen > 1/3 u. Rebanlagen <= 1/3
Pflanzenbauverbundbetriebe mit Betonung Ackerbau	615			Ackerbau > 1/3 u. Gartenbau <= 1/3 u. Dauerkulturen <= 1/3
Sonst. Pflanzenbauverbundbetriebe	616			Pflanzenbauverbundbetr. ohne besonderen Schwerpunkt
Viehhaltungsverbundbetriebe Teilausrichtung Milchvieh	731	Viehhaltungs-Verbund	(Weidevieh u. Futterbau + Veredelung) > 2/3 u. (Weidevieh und Futterbau <= 2/3, Veredelung <= 2/3)	Rinder für die Milcherzeugung > 1/3 von Weidevieh u. Milchvieh > 1/2 von Rinder für die Milcherzeugung
Viehhaltungsverbundbetriebe Teilausrichtung Nichtmilch- Weidevieh	732			Viehhaltungsverbundbetr. ohne besonderen Schwerpunkt
Viehhaltungsverbundbetriebe: Veredlung u. Milchvieh	741			Veredlung > 1/3 u. Rinder für die Milcherzeugung > 1/3 u. Milchvieh > 1/2 von Rinder für die Milcherzeugung
Viehhaltungsverbundbetriebe: Veredlung u. Nichtmilch- Weidevieh	742			Viehhaltungsverbundbetr. ohne besonderen Schwerpunkt
Ackerbau- Milchviehverbundbetriebe	831	Pflanzenbau-Viehhaltungs-Verbund	Betriebe, die von den Klassen 1 bis 7 und von der Klasse 9 ausgeschlossen werden	Rinder für die Milcherzeugung > 1/3 von Weidevieh u. Milchvieh > 1/2 von Rinder für die Milcherzeugung u. Rinder für die Milcherzeugung < Ackerbau
Milchvieh- Ackerbauverbundbetriebe	832			Rinder für die Milcherzeugung > 1/3 von Weidevieh, u. Milchvieh > 1/2 von Rinder für die Milcherzeugung, u. Rinder für die Milcherzeugung > = Ackerbau
Ackerbau- Nichtmilch- Weideviehverbundbetriebe	833			Weidevieh u. Futterbau < Ackerbau, ohne 831
Nichtmilch- Weidevieh- Ackerbauverbundbetriebe	834			Ackerbau- Weideverbundbetr. ohne besonderen Schwerpunkt
Ackerbauveredelungsverbundbetriebe	841			Ackerbau > 1/3 u. Veredlung > 1/3
Dauerkulturen-Weideviehverbundbetriebe	842			Dauerkulturen > 1/3 und Weidevieh und Futterbau > 1/3
Bienenzuchtbetriebe	843			Bienenvolk > 2/3
Pflanzenbau-Viehhaltungsgemischtbetriebe	844			Pflanzen- Viehhaltungsbetr. ohne besonderen Schwerpunkt
Nicht im Klassifizierungssystem erfaßte Betriebe	900			Ackerbau + Gartenbau + Dauerkulturen + Weidevieh u. Futterbau + Veredlung + Bienen = 0 (Standardoutput insg. =0)

1) lt. Entscheidung 85/377/EWG gehören die Reb- und Baumschulen zu den spezialisierten Dauerkulturbetrieben
Stand: 16.09.2011

Tabelle 5.3 Ausgewählte Kennzahlen

1010	Grundfläche Gartenbau (GG) in ha GG / Betrieb Summe aus bewirtschafteter Obstfläche, Baumschulfläche, sonstiger Freilandfläche sowie unbeheizbarer und beheizbarer Gewächshausfläche am Ende des Wirtschaftsjahres.
1030	Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in ha / Betrieb Summe aus landwirtschaftlicher Ackerfläche, Dauergrünland, landwirtschaftlicher Dauerkulturfläche, Grundfläche Gartengewächse, Weinbaulich genutzter Fläche sowie sonstiger landwirtschaftlicher Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres.
1056	Ertragsmesszahl in EMZ / a Durchschnittliche Bodenwertzahl der bewirtschafteten LF, angegeben in Ertragsmesszahl (EMZ) je Ar (a).
1110	Arbeitskräfte insgesamt in AK / Betrieb Ständige und nichtständige im Betrieb eingesetzte Fremd-Arbeitskräfte sowie nichtentlohnte und auch entlohnte Familien-Arbeitskräfte. Die Umrechnung auf die Arbeitskraft-Einheit (AK) erfolgte früher aufgrund der jährlich geleisteten Arbeitstage bzw. Arbeitsstunden. Dabei wurden maximal 280 Arbeitstage oder 2380 Arbeitsstunden für 1 AK unterstellt. Im novellierten BMELV-Abschluss entspricht 1 AK einer vollbeschäftigten Person zwischen 18 bis 65 Jahre alt, ohne Minderung der Erwerbsfähigkeit. Gewertet werden grundsätzlich nur die für den Betrieb geleisteten Arbeitsstunden. Tätigkeiten im Haushalt sind vorher abzuziehen. Zusätzlich müssen Alter und Erwerbsfähigkeit berücksichtigt werden. Personen unter 18 Jahren gelten allgemein als 0,7 AK und über 65 Jahre als 0,3 AK. Bei nur teilweiser Erwerbsfähigkeit sind entsprechende prozentuale Abzüge vorzunehmen.
1114	Arbeitskräftebesatz in AK / 100 ha LF Arbeitskräftebesatz: Anzahl der Arbeitskräfte insgesamt bezogen auf 100 ha Landwirtschaftlich genutzte Fläche.
2000	Summe Aktiva (Bilanzvermögen) in € / Betrieb bzw. in € / ha LF Enthält das Anlage-, Vieh- und Umlaufvermögen, eine evtl. vorgenommene Rechnungsabgrenzung (z. B. Vorauszahlungen) sowie das Sonderverlustkonto.
4000	Betriebliche Erträge in € / ha LF Summe sämtlicher Erträge incl. Naturalentnahmen aus Produktion, Forst und Jagd, Handel, Dienstleistungen und Nebenbetriebe, sonstiger betrieblicher Erträge inklusive zeitraumfremder Erträge sowie Bestandsveränderungen bei Vorräten (Feldinventar, fertige und unfertige Erzeugnisse) und Vieh.
7910	Unternehmensertrag in € / ha LF Umsatzerlöse zuzüglich Bestandsveränderungen, andere aktivierte Eigenleistungen, sonstiger betriebliche Erträge, Zins- und Finanzerträge sowie außerordentliche Erträge.
7920	Unternehmensaufwand vor Steuern in € / ha LF Summe aller betrieblichen Aufwendungen, Finanz- und außerordentlichen Aufwendungen sowie der Betriebssteuern, ohne Steuern vom Einkommen und Ertrag.
8300	Bruttoinvestitionen in € / ha LF Summe der Zugänge/Zuschreibungen von immateriellen Vermögensgegenständen (z. B. Lieferrechten), sämtlicher Sachanlagen (Boden, Gebäude und bauliche Anlagen, technische Anlagen und Maschinen, anderen Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung) sowie bei Finanzanlagen. Ferner werden Veränderungen beim Vieh- und Sachumlaufvermögen (Vorräte) hinzugerechnet.
8400	Nettoinvestitionen in € / ha LF Summe der Veränderungen im Anlage-, Vieh- und Sachumlaufvermögen gegenüber dem Vorjahr laut Bilanz, d.h. Bruttoinvestitionen gesamt abzüglich Abschreibungen und Abgänge des Anlagevermögens.
9000	Gewinn / Jahresüberschuss vor Steuern in € / Betrieb bzw. € / ha LF Gewinn lt. GuV-Rechnung ohne Aufwand für Steuern vom Einkommen und Ertrag.
9004	Ordentliches Ergebnis in € / Betrieb bzw. € / ha LF Abgeleitet vom Gewinn bzw. Jahresüberschuss zeigt diese Kennzahl den tatsächlichen Unternehmenserfolg ohne neutrale (zeitraumfremde, außerordentliche nicht unbedingt wiederkehrende) Aufwendungen und Erträge im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Rechenformel: Gewinn/Verlust - Investitionszulagen - zeitraumfremde Erträge + zeitraumfremde Aufwendungen - außerordentliche Erträge + außerordentliche Aufwendungen - Erträge aus Gewinngemeinschaft und Teilgewinnabführungsverträgen - Erträge aus Verlustübernahme + Aufwendungen aus Verlustübernahme + auf Grund von Gewinngemeinschaft oder Gewinnabführungsverträgen abgeführter Gewinn <u>+ Steuern von Einkommen und Ertrag</u> = Ordentliches Ergebnis

9007	Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand (ohne BUV) in € / AK Ordentliches Ergebnis (Kennzahl 9004) zuzüglich Personalaufwand (Kennzahl 5500) bezogen auf die im Unternehmen eingesetzten Arbeitskräfte (Kennzahl 1110). Diese Kennzahl stellt das „nachhaltig verfügbare Einkommen je Arbeitskraft“ dar.
9008	Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand (ohne BUV) in € / ha LF Ordentliches Ergebnis (Kennzahl 9004) zuzüglich Personalaufwand (Kennzahl 5500) bezogen auf die im Unternehmen landwirtschaftlich genutzte Fläche (Kennzahl 1030).
9071	Betriebseinkommen in € / Betrieb bzw. € / ha LF Roheinkommen (= Ordentliches Ergebnis zuzüglich Pacht-, Miet-, Leasing- und Zinsaufwand) zuzüglich Personalaufwand abzgl. Zinszuschüsse. Es ist das Entgelt für die eingesetzte Arbeit aller im Betrieb tätigen Arbeitskräfte und das eingesetzte Kapital.
9073	Relative Faktorentlohnung in v. H. Diese Kennzahl zeigt, inwieweit das Betriebseinkommen (Kennzahl 9071) ausreicht, die Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital zu entlohnen. Ein Wert unter 100% bedeutet, dass keine ausreichende Entlohnung möglich ist.
9103	Ordentliche Rentabilitätsrate in v. H. Ordentliches Ergebnis (Kennzahl 9004) abzüglich Lohnansatz nichtentlohnter AK (Kennzahl 1130) bezogen auf den bereinigten Unternehmensertrag. Berechnung des bereinigten Unternehmensertrages: Umsatzerlöse einschließlich Bestandsveränderungen + andere aktivierte Eigenleistungen + sonstige betriebliche Erträge + Zins- und Finanzerträge
9120	Gesamtkapitalrentabilität in v. H. Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Gesamtkapitals, um neutrale Einflüsse bereinigt. Berechnung: Ordentliches Ergebnis (Kennwert 9004) zuzüglich Zinsaufwand abzüglich Zinszuschüsse und Lohnansatz für nicht entlohnte Arbeitskräfte (Kennzahl 1130) bezogen auf das Gesamtkapital (Bilanzvermögen).
9131	Eigenkapitalrentabilität (ohne Boden) in v. H. Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigenkapitals (nach Abzug des Bodens), um neutrale Einflüsse bereinigt. Berechnung: Ordentliches Ergebnis (Kennzahl 9004) abzügl. Lohnansatz nichtentlohnter AK (Kennzahl 1130) und Pachtansatz für Eigentumsflächen (Kennzahl 9012) bezogen auf das Eigenkapital ohne Boden (Kennzahl 9041 abzüglich Kennzahl 2111).
9221	Cash flow I in € / ha LF Gewinn nach Steuern auf Einkommen und Ertrag zuzüglich Veränderung des passiven Rechnungsabgrenzungspostens (RAP), Veränderung passiver latenter Steuern, Abschreibungen, Rückstellungs- und Rücklagenbildung, Bestandsverringerungen, Einnahmen und Aufwendungen aus dem Abgang von Anlagevermögen, abzüglich Veränderung des aktiven RAP, Zuschreibung, Rücklagen- und Rückstellungsauflösung, Bestandserhöhungen, Erträge aus dem Abgang von Anlagevermögen, Privatanteile.
9223	Cash flow III (zur Neufinanzierung verfügbar) in € / ha LF Cash flow I plus Einlagen minus Entnahmen minus Tilgung. Zeigt die Finanzierungskraft nach Deckung der Tilgung, d.h. ob und in welcher Höhe liquide Mittel für Ersatz- und Neuinvestitionen zur Verfügung stehen.
9232	Mittelfristige Kapitaldienstgrenze in € / ha LF Die Kennzahl ist errechnet aus Kennzahl 9231 zuzüglich der Abschreibungen für Gebäude und bauliche Anlagen. Sie gibt an, welcher Kapitaldienst (Zins und Tilgung) mittelfristig tragbar ist.
9239	Bereinigte Eigenkapitalveränderung (über GuV) in € / ha LF Veränderung des Eigenkapitals auf Basis der Gewinn- und Verlustrechnung. Gewinn bzw. Jahresüberschuss zuzüglich Privateinlagen abzüglich Privatentnahmen, korrigiert um die private Vermögensumschichtung sowie bereinigt um zeitraumfremde und außerordentliche Erträge und Aufwendungen und die zeitraumechte Verteilung von Investitionszuschüssen und -zulagen.
9240	Kapitaldienst in € / ha LF Zinsaufwand abzüglich Zinszuschüsse zuzüglich Tilgung von Verbindlichkeiten.
9241	Ausschöpfung der mittelfristigen Kapitaldienstgrenze in v. H. Diese Kennzahlen stellen den Quotienten aus dem Kapitaldienst (Kennzahl 9240) und der mittelfristigen Kapitaldienstgrenze (Kennzahlen 9232) multipliziert mit 100 dar. Anzustreben ist jeweils ein Wert unter 100 %.
9270	Eigenkapitalquote in v. H. Eigenkapital zuzüglich Einlagen der stillen Gesellschafter und 50 % igem Sonderposten mit Rücklageanteil abzüglich eines evtl. nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrages bezogen auf das Gesamtkapital.

5.4 In Tabellen verwendete Zeichen

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle
- nichts vorhanden (genau Null)
- . Zahlenwert unbekannt bzw. nicht erhoben oder aus Datenschutzgründen nicht genannt
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- x Tabellenfach gesperrt, Aussagewert nicht sinnvoll

Anmerkung: Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten